Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 6 Pfg., Auswärtige 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 157 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Donnerstag den 8. Juli 1926.** — **59. Jahrgang.**

Neues in Kürze.

Täglich 30 Deutsche aus Holland abgeschoben.

wp. **Emmerich,** 7. Juli. (Tel.) Im Monat Juni sind von Holland 925 Personen über die Grenze abgeschoben und von der hiesigen Grenzpolizei übernommen worden. Der Grund der Abschiebung war bei 191 Personen das Fehlen des Passes, 13 hatten die holländischen Strafgesetze verletzt, 439 Personen waren ohne genügende Geldmittel und 215 Personen hatten keine Arbeit. Von Deutschland wurden im gleichen Zeitraum über die holländische Grenze 41 Personen abgeschoben.

Veränderung der Zinssätze der Preuß. Staatsbank.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Die Preußische Staatsbank hat beschlossen, die Haben-Zinssätze nicht herabzusetzen, dagegen die Soll-Zinssätze um ein halbes Prozent zu ermäßigen.

Die angebliche Reise Schachts nach Paris.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Wie den Zeitungen von zuständiger Seite mitgeteilt, kehrt der Präsident der Reichsbank, Schacht, am 15. d. Mts aus einem holländischen Seebad hierher zurück. Von einer Reise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Paris ist hier nichts bekannt.

Die Not der Erwerbslosen.

vdz. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Der Hauptausschuß des preußischen Landtages beriet am Mittwoch abend über Anträge zur Linderung der Erwerbslosennot. Unter Ablehnung anderer Anträge wurde schließlich ein abgeänderter sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, die Unterstützung und Fürsorge für die jugendlichen Erwerbslosen weit besser zu regeln und ferner sofort ein großzügiges Programm für die Inangriffnahme von Arbeiten, insbesondere in den vom Hochwasser geschädigten Gebieten, aufzustellen und mit der Ausführung zu beginnen.

Goldene und silberne Hochzeit.

vdz. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Reichstagspräsident Löbe und seine Gattin geborene Schaller feiern am Freitag, den 9. Juli, ihre silberne Hochzeit. Am gleichen Tage können die Eltern der Frau Löbe ihr goldenes Ehejubiläum feiern.

Verhandlung gegen Oberleutnant a. D. Roßbach.

wtb. **Schwerin** (Mecklenburg), 7. Juli. (Tel.) Das erweiterte Schöffengericht beschloß heute in der Verhandlung gegen den Oberleutnant a. D. Roßbach wegen Fahnenflucht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung den vorliegenden Fall zur Aburteilung dem Reichsgericht zu überweisen, da das Schöffengericht nicht zuständig sei.

Das Urteil im Falle des Dampfers Sidi Ferruch.

wtb. **Paris,** 7. Juli. (Tel.) In Marseille wurde heute in der Angelegenheit der heimlichen Einschiffung an Bord des Dampfers Sidi Ferruch, in dessen Bunkern 11 Araber, welche die Fahrt von Algier nach Marseille als blinde Passagiere zurücklegen wollten, den Tod gefunden haben, das Urteil gefällt. Sechs Angeklagte wurden zu zwei Jahren Gefängnis und 6000 Franken Geldstrafe verurteilt, ein weiterer Angeklagter wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Mussolini als Heiratsvermittler.

wtb. **Paris,** 7. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Belgrad soll Mussolini beabsichtigen, zwei Töchter des italienischen Königspaares mit König Boris von Bulgarien bzw. dem Präsidenten der Albanischen Republik Ahmed Bey Sogu zu verheiraten. Die öffentliche Meinung in Albanien befürchtet, daß dadurch Albanien zu einer italienischen Kolonie werden könne. Dem mussolinischen Plan in Bulgarien steht die Absicht der Königin Maria von Rumänien entgegen, die eine Ehe ihrer jüngsten Tochter mit König Boris erreichen wolle.

Merkwürdige Einbrüche in Dublin.

wtb. **London,** 7. Juli. (Funkspruch.) In Dublin wurden von einer Gruppe bewaffneter Männer sechs bis acht Einbrüche in Privatwohnungen ausgeführt. Es wurden dabei lediglich Schriftstücke und Bücher entwendet.

Starker Orkan auf dem Schwarzen Meer.

* **Konstantinopel,** 7. Juli. Die hiesige Marinestation empfing, wie die K. Z. meldet, drahtlose Hilferufe des rumänischen Dampfers Dacia, der meldete, daß auf dem Schwarzen Meer ein fürchterlicher Orkan wüte, und daß er sich in schwerer Seenot befinde. Kurze Zeit darauf meldete sich die Dacia nochmals und berichtete, daß sie den Untergang des türkischen Dampfers Achmed und des russischen Dampfers Lenin beobachtet habe; es sei ihr unmöglich gewesen, die Besatzungen beider Schiffe zu retten.

Explosion in Bukarest.

* **Bukarest,** 7. Juli. Wie die K. Z. aus Bukarest meldet, hat sich dort gestern abend in der Heeresfeuerwerksanstalt eine gewaltige Explosion ereignet. Einzelheiten fehlen noch.

Ausgrabung einer prähistorischen Stadt bei Odessa.

wtb. **Odessa,** 7. Juli. (Tel.) Bei Ausgrabungen in der Nähe des Ortes Ussatow, 7 Werst von Odessa entfernt, entdeckten Gelehrte des Odessaer Historisch-Archäologischen Museums die Reste einer prähistorischer Stadt. Die Fundamente der Mauern und ein ganzes Netz mit Kalksteinen gepflasterter Wege sind gut erhalten. Es wurde viel wertvolles wissenschaftliches Material zutage gefördert. Nach der Ansicht der Gelehrten ist damit das Bindeglied zwischen der prähistorischen ukrainischen Tripolis-Kultur und der historischen griechisch-scythischen Epoche des nördlichen Schwarzen-Meer-Gebietes gefunden worden.

Konflikt zwischen Reich und Preußen.

Preußischer Landtag.

200. Sitzung.

vdz. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) **Abg. Dr. Marxsen** (DN.) beantragt die sofortige Beratung einer großen Anfrage seiner Partei, ob das Staatsministerium bereit sei, gegen die linksradikale Agitation einzuschreiten, die namentlich von Roten Frontkämpfern betrieben werde und die bürgerlichen Kreise einschüchtern wolle. (Hu-Hu-Rufe bei den Kommunisten.)

Die sofortige Behandlung der deutschnationalen Anfrage scheitert geschäftsordnungsmäßig am Widerspruch des Abg. Heilmann (Soz.).

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Nach Erledigung der Eingabenberichte gelangt eine **große Anfrage der Regierungsparteien** zur Beratung, ob die

Berufung des Reichskanzlers a. D. Luther in den Verwaltungsrat der Reichsbahn

mit Einverständnis des Staatsministeriums erfolgt sei.

Zur Beantwortung der großen Anfrage erhält sofort das Wort

Ministerpräsident Braun:

Er führte aus: Ich habe in einer eingehenden Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler die Rechtsansprüche Preußens für die Besetzung des freien Postens im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft dargelegt. Ich habe diese Ansprüche begründet und darauf hingewiesen, daß die Staatsregierung sie aufrechterhalten müsse. Der Herr Reichskanzler hat zugesagt, die Angelegenheit dem Reichsverkehrsminister vorzutragen und im Kabinett darüber zu beraten. Unter dem 5. Juli hat der Herr Reichskanzler an das preußische Staatsministerium folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich beehre mich ergebenst mitzuteilen, daß die Reichsregierung nach nochmaliger eingehender Prüfung der Rechtslage zu dem Ergebnis gekommen ist, daß ein Anspruch Preußens auf Benennung einer Persönlichkeit für die freie Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht gegeben ist. (Lebhaftes Hört, hört!) Die Reichsregierung hat den Reichskanzler a. D. Dr. Luther zum Mitglied des Verwaltungsrates der Reichsbahn ernannt." (Erneutes lebhaftes Hört, hört!)

Die Staatsregierung hat sich gestern mit dieser Mitteilung der Reichsregierung beschäftigt und unter dem heutigen Datum dem Reichskanzler folgende Antwort zugehen lassen:

„Die preußische Regierung bedauert auf das lebhafteste, daß sich die Reichsregierung zu einer derartigen offenkundigen Brüskierung des Landes Preußen hat entschließen können. (Lebhaftes Sehr wahr!) Die Reichsregierung hat nicht einmal den Versuch gemacht, den eingehend begründeten Rechtsstandpunkt Preußens zu widerlegen und den Nachfolger des seinerzeit auf Vorschlag Preußens ernannten Geheimen Kommerzienrats Arnhold ernannt ohne auch **nur mit der preußischen Regierung Fühlung zu nehmen.**" (Lebhaftes Hört, hört!)

Die preußische Regierung wird zur Feststellung der Rechtslage eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes herbeiführen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Persönlichkeit des Reichskanzlers a. D. Dr Luther scheidet, wie ich ausdrücklich betonen möchte, bei dieser Ernennung der Reichsregierung völlig aus.

Die oben von mir gekennzeichnete Form der Erledigung dieser Angelegenheit bedeutet eine Rücksichtslosigkeit, die die preußische Regierung nach ihrer ganzen bisherigen Einstellung und ihrem äußerst entgegenkommenden Verhalten von der Reichsregierung nicht erwarten konnte (Zustimmung) und die zu meinem lebhaften Bedauern zur Folge haben muß, daß die zu einer ersprießlichen Führung der Reichs- und Staatsgeschäfte so nötige vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und der Regierung des Landes, das mehr als die Hälfte des Reiches ausmacht, durch die Schuld der Reichsregierung in Zukunft sehr erschwert wird." (Lebhafte Zustimmung.)

Der Ministerpräsident unterstrich noch einmal, daß die Stellungnahme der Staatsregierung lediglich darauf gerichtet sei, den Rechtsstandpunkt des preußischen Staatsinteresses auf dem Gebiete der Eisenbahn zu wahren. Die preußische Regierung teilt nicht die Ansicht des Reichskanzlers, daß durch die Ernennung Dr. Luthers die Interessen Preußens am besten gewahrt seien. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus beschließt die **Besprechung der Interpellation.**

Abg. Roth (DN.) drückt die Befriedigung seiner Partei aus über die Stellung der preußischen Regierung. Der Ministerpräsident habe durchaus zutreffend die Rechtslage dargelegt. Wenn das Reich glaube, Preußen eine solche Behandlung zuteil werden zu lassen, so zeige das, wie stark in den letzten 7 Jahren das Ansehen Preußens gegenüber dem Reiche gemindert ist. (Beifall rechts.)

Abg. Müller-Hessen (Komm.): In Hamburg habe Herr von Siemens erklärt, daß das investierte Kapital bei richtiger Verwaltung und äußerster Sparsamkeit angemessene Verzinsung abwerfe und diese Aufgabe soll jetzt Herr Dr. Luther auf Kosten der Arbeiterschaft lösen.

Abg. Blank (Z.) begrüßt die Ausführungen des Ministerpräsidenten. Hier handelt es sich darum, gegen die Ausschaltung Preußens energisch Einspruch zu erheben. Nach der authentischen Interpretation der einschlägigen Bestimmungen stehe Preußen ein Ernennungsrecht zu. Was Bayern mit seiner 12prozentigen Beteiligung an Eisenbahnbesitz zustehe, müsse wohl auch Preußen mit einem Besitz von 75 Prozent erhalten. Sogar Hamburg, das keinen Eisenbahnbesitz habe, habe ein Mitglied im Verwaltungsrat. Das Zentrum verlange, daß die Rechte Preußens tatkräftig gewahrt würden.

Abg. Riedel (Dem.) erklärt, das Reich habe gegenüber der Reichsbahngesellschaft erstens das Bestätigungsrecht des Generaldirektors und zweitens das Ernennungsrecht von Verwaltungsratsmitgliedern. Preußen mit seinem großen Eisenbahnbesitz hat ein Recht auf Vertretung und dürfe sich eine solche Brüskierung nicht gefallen lassen, die man Bayern gegenüber nie wagen würde. Deshalb begrüße auch die demokratische Fraktion die Erklärung des Ministerpräsidenten nach Form und Inhalt. Die Fraktion sei außerordentlich peinlich davon berührt, daß Dr. Luther ernannt worden sei, zumal gerade auf ihn der lebhafte Widerstand gegen das preußische Vorschlagsrecht zurückgehe.

Abg. Leinert (Soz.) erinnert daran, daß gerade der Reichsverkehrsminister, der aus einem preußischen Ministerium hervorging, jetzt die preußischen Ansprüche voll und ganz vergessen habe. Wir müssen erwarten, daß Preußen ebenso vom Reiche behandelt werde, wie Bayern. Der nun entstandene Konflikt des größten Landes mit dem Reiche ist sehr bedauerlich.

Abg. Dr. Leidig (DVp.) bedauert auf das lebhafteste, daß der Ministerpräsident einen Katalog von Beschwerden habe vorbringen müssen und daß eine Brüskierung Preußens erfolgt sei. Meine politischen Freunde haben selbstverständlich nichts gegen Herrn Luther einzuwenden. Es handelt sich aber darum, daß auf den Posten im Verwaltungsrat ein Mann kommt, der in einem gewissen Vertrauensverhältnis zur preußischen Regierung, um preußische Interessen besonders wahren zu können, steht. Wo bleibt das Wort des Reichskanzlers, der es als seine Aufgabe erklärt hat, freundschaftliche Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern zu pflegen? Die Interessen Preußens erfordern es, daß endlich Preußen die Bedeutung, die es beanspruchen könne und die es im Reichsrat nicht hat, die es aber früher im alten Reich besaß, gegeben wird. (Beifall rechts.)

Abg. Ladendorff (WP.) teilt die Ansicht, daß die Reichsregierung sich Bayern gegenüber eine solche Brüskierung nicht erlaubt hätte. Die Erklärung des Ministerpräsidenten finde die volle Billigung der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Damit ist die große Anfrage erledigt.

Es wird dann die dritte Etatsberatung fortgesetzt mit der

Besprechung des Haushalts des Finanzministeriums.

Abg. Kasper (Komm.) erklärt, die ungeheuerliche steuerliche Belastung der Arbeitnehmerschaft resultiere daraus, daß die preußische Regierung sich wie ein gelehriger treuer Hund unter der Peitsche der Schwerindustrie geduckt habe. (Vizepräsident Garnich erteilt dem Redner einen Ordnungsruf.) Der Finanzminister sei nichts als das Werkzeug des deutschen und des internationalen Kapitalismus und der Daweskontrolleure. (Große Unruhe im ganzen Haus. Rufe bei den Kommunisten: „Ruhe im Schnapsladen!")

Damit ist die dritte Haushaltsberatung beendet.

Es folgen

die Abstimmungen

und zwar zunächst beim **Innenministerium.**

Die einfache Abstimmung über das Ministergehalt, gegen das die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Völkischen und die Wirtschaftliche Vereinigung sowie die Kommunisten geschlossen stimmen, bleibt zweifelhaft. Im Hammelsprung wird **das Gehalt Severings mit 206 gegen 154 Stimmen bewilligt.** (Lärm bei den Kommunisten.)

Die einzelnen Kapitel [illegible] werden gleichfalls angenommen.

Beim **Gestütshaushalt** findet Annahme der Antrag von Plehwe (DN.), das Staatsministerium zu ersuchen, die erforderlichen Mittel zur Förderung des Absatzes von Pferden im Inlande und zur Weiterführung eines Exports nach dem Auslande bereitzustellen.

Beim Haushalt der **Bergverwaltung** wird u. a. der Antrag des Hauptausschusses auf unverzügliche Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der ein Einschreiten ermöglicht gegen die Beamten der Bergpolizei, die auf Grund einer Anzeige wegen Nichteinhaltung der berggesetzlichen oder bergpolizeilichen Vorschriften durch die Arbeitgeber nicht sofort vorgehen, angenommen.

Beim Haushalt der **Handels- und Gewerbeverwaltung** wurde der Antrag der Wirtschaftspartei angenommen auf Aufhebung der Zentralisierung des Einkaufs von Bedarfsartikeln bei den preußischen Ministerien, um es den lokalen Behörden zu ermöglichen, ihren Bedarf bei dem Handel ihres Wohnsitzes zu tätigen.

Einstimmig angenommen wurde der Antrag Persicke (WP.), bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft dahin zu wirken, daß im Lebensmittelhandel das Gewicht für Traglasten von 50 auf 100 Kilogramm erhöht wird.

Auch beim Haushalt des Staatsministeriums bestragten die Deutschnationalen Abstimmung über das **Gehalt des Ministerpräsidenten.** Das Gehalt wird mit einer Mehrheit von etwa 30 Stimmen gegen Deutschnationale, Völkische, Wirtschaftliche Vereinigung und Kommunisten bewilligt.

Das Mißtrauensvotum der Kommunisten gegen das Staatsministerium wird in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 127 Stimmen bei 20 Enthaltungen **abgelehnt.**

Auch beim **Kultushaushalt** findet die von den Deutschnationalen beantragte Abstimmung über das Ministergehalt mit dem gleichen Ergebnis Ablehnung.

Abgelehnt wurde der Antrag der Deutschnationalen auf Vereinheitlichung der Lehrpläne an höheren Schulen.

Mit 206 gegen 168 Stimmen wurde in namentlicher Abstimmung gleichfalls abgelehnt der sozialdemokratische Antrag auf Einschränkung der Prügelstrafe. (Zuruf bei den Kommunisten: „Es wird weitergeprügelt!")

Zum Fall Lessing wurde der deutschnationale Antrag auf Zurückziehung des Disziplinarerlasses gegen die Stimmen der Rechten abgelehnt.

Ebenso fand Ablehnung der weitere deutschnationale Antrag, „die bedingungslose Enziehung des Lehrauftrages durch keinerlei andere Unterstützung oder Förderung der sogenannten wissenschaftlichen Arbeiten des Herrn Lessing abzuschwächen", sowie der Antrag der Deutschen Volkspartei, an der Technischen Hochschule in Hannover einen Lehrstuhl für Philosophie zu errichten und mit einer hervorragenden Persönlichkeit zu besetzen.

In der **Schlußabstimmung** stimmten gegen die Billigung des **Gesamthaushalts** die Deutschnationalen, die Völkischen, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten.

Es folgt die wegen des Einspruchs des Staatsrates notwendig gewordene nochmalige Beschlußfassung über die **Novelle zum Schutzpolizeibeamtengesetz.** Der Einspruch des Staatsrats richtet sich dagegen, daß nach der Novelle in Zukunft die Schupobeamten nur noch den rechtmäßigen Befehlen ihrer Vorgesetzten nachkommen sollen, womit das Prinzip des unbedingten Gehorsams nach Ansicht des Staatsrats durchbrochen wäre, was im Interesse von Ruhe und Ordnung unmöglich zugestanden werden könne. In der Abstimmung erheben sich die Kommunisten, die Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum geschlossen für die Aufrechterhaltung der Landtagsbeschlüsse.

Präsident Bartels stellt fest, daß die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit der anwesenden Abgeordneten sich ergebe und für die Aufrechterhaltung der alten Beschlüsse gestimmt haben, womit der Einspruch des Staatsrats hinfällig ist. (Minutenlanger anhaltender Lärm auf der Rechten; Rufe: „Schiebung!")

Unter großem Lärm wiederholt Präsident Bartels die Abstimmung. Abermals erheben sich Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum geschlossen für das Gesetz.

Präsident Bartels: Das Büro stellt erneut einstimmig fest, daß zwei Drittel der anwesenden Abgeordneten sich für das Gesetz erhoben haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links, Lärm rechts.) Der Lärm dauert noch einige Minuten an und auch dann noch, als das Haus sich zur Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes über die Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden zuwendet.

Die namentliche Abstimmung ergibt die Annahme der Vorlage in zweiter Lesung mit 219 gegen 6 Stimmen bei 44 Stimmenthaltungen. Die sofortige Vornahme der dritten Lesung scheitert geschäftsordnungsmäßig an dem Widerspruch der Kommunisten.

Hierauf wird die **namentliche Abstimmung** über jenen Teil der **Trennungsgesetze für Ober- und Niederschlesien** wiederholt, der Oberschlesien selbständig öffentlich-rechtliche Versicherungsgesellschaften zugesteht und dessen Erhaltung in einer früheren Sitzung an der Obstruktion der Rechten und der Kommunisten gescheitert war. Die heutige namentliche Abstimmung ergibt die Annahme der Ausschußbeschlüsse mit 203 gegen 30 Stimmen bei 4 Enthaltungen. In zweiter Lesung wird dann die ganze Vorlage verabschiedet. Gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung widersprechen die Deutschnationalen.

Das Haus erledigt dann in zweiter und dritter Lesung eine **Novelle zum Grundvermögensteuergesetz,** nach der die bisher geltenden Bestimmungen bis zum 31. März 1927 verlängert werden sollen. In der Schlußabstimmung wird diese Vorlage mit 203 gegen 148 Stimmen angenommen.

Nach ½7 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag **10 Uhr vormittags: Kleinere Vorlagen.**

Der Konflikt zwischen Reich und Preußen.

Der Standpunkt der Reichsbahn.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Die Blätter erfahren von der Reichsbahn: Die durch den Tod des Geh. Kommerzienrats Arnhold freigewordene Stelle im Verwaltungsrat der Reichsbahn, in die jetzt von der Reichsregierung Reichskanzler a. D. Dr. Luther gewählt worden ist, hat Anlaß zu Verhandlungen mit der preußischen Staatsregierung gegeben. Diese hat das Recht in Anspruch genommen, daß die von ihr vorgeschlagene Persönlichkeit auch von der Reichsregierung ernannt werden muß. Eine entsprechende Zusage war 1924 für das „Unternehmen Deutsche Reichsbahn" gegeben worden, doch hat die Gründung der Reichsbahngesellschaft die Lage geändert. Der Anspruch der preußischen Regierung ist also durch die Rechtslage nicht begründet.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

pw. **Berlin,** 8. Juli. (Funkspruch.) Wie die Blätter berichten, hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung mit dem Konflikt zwischen Reich und Preußen über die Frage der Besetzung des Verwaltungsrates der Reichsbahn beschäftigt. Einzelne Zeitungen wollen wissen, daß der Brief des preußischen Ministerpräsidenten durch ein Schreiben des Reichskanzlers beantwortet werden soll, worin der Standpunkt der Reichsregierung nochmals dargelegt würde und das eine friedliche Beilegung des Streitfalles herbeiführen soll. Man halte es im Reichskabinett durchaus für möglich, eine Einigung ohne Anrufung des Staatsgerichtshofes zu erzielen und erachte im vorliegenden Falle die Anrufung des Staatsgerichtshofes gar nicht als das gegebene Mittel, weil es sich nicht um Streitigkeiten über einen Staatsvertrag handele, für den der Staatsgerichtshof zuständig sei.

Politische Umschau

Reichstagsbesuch auf der Gesolei.

wp. **Düsseldorf,** 7. Juli. Auf Einladung der Großen Ausstellung 1926 trafen heute etwa 120 Reichstagsabgeordnete zum Besuch der Ausstellung hier ein. Namens der Ausstellungsleitung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Lehr die Abgeordneten im Planetarium. In seiner Ansprache gedachte er der schweren Zeiten, die Düsseldorf während der Nachkriegszeit und besonders während der Besatzungszeit hat durchleben müssen, und entrollte ein kurzes Bild über die Ziele der Ausstellung. Er dankte den Abgeordneten für ihr Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich in der Ausstellung wohl fühlen möchten. Die anschließende astronomische Vorführung im Planetarium fand lebhaften Beifall. Nach einer Rundfahrt durch das Ausstellungsgelände erfolgte unter sachkundiger Führung die Besichtigung der einzelnen Abteilungen, die bei den Abgeordneten allseitige Anerkennung fand. An ein gemeinsames Frühstück im Rheinterrassen-Restaurant schließt sich heute nachmittag eine Dampferfahrt und heute abend ein Essen im Hauptrestaurant der Ausstellung an.

Der Goldwert der preußischen Inflations-Schatzanweisungen und die bevorstehende Tilgung durch Barablösung.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Dem Amtlichen Preuß. Pressedienst wird aus dem preuß. Finanzministerium mitgeteilt: Nach der Feststellung der preußischen Staatsschuldenverwaltung sind die gemäß § 21 Abs. 2 des Anleiheablösungsgesetzes berechneten Goldwerte der von Preußen in den Inflationsjahren begebenen verzinslichen Schatzanweisungen folgende: 1. Der Goldwert der verzinslichen Schatzanweisungen von 1921 beträgt 6,896 v. H. des Nennwertes. Die gesetzliche Ablösungsschuld für je 500 Mark Nennwert beträgt mithin 0,862 RM. 2. Der Goldwert der fünfprozentigen verzinslichen Schatzanweisungen von 1922 beträgt 1,392 v. H. des Nennwertes, die gesetzliche Ablösungsschuld für je 500 Mark Nennwert beträgt mithin 0,174 RM. 3. Der Goldwert der 7—15-zinsigen Anweisungen von 1923 beträgt 0,183 v. H. des Nennwertes, die gesetzliche Ablösungsschuld für je 50 000 Mark Nennwert beträgt mithin 0,22 875 Reichsmark. Die Ablösungsschuld ist also infolge der Geringfügigkeit der von den Inhabern bei ihrer Begebung ausgezahlten Goldwerte bei allen drei Anleihen sehr gering. Noch wesentlich niedriger würde der Gegenwartswert zu berechnen sein infolge der durch das Anleiheablösungsgesetz vorgeschriebenen Unverzinslichkeit der Anleiheablösungsschuld bis zum Erlöschen der Reparationsverpflichtungen. Mit Rücksicht auf diese geringen Werte der Ablösungsschuld hat der preußische Finanzminister an Stelle des Umtausches die Tilgung der Ablösungsschuld anstatt durch Schatzanweisungen durch Barablösung in Aussicht genommen. Wenn hierbei auch im Benehmen mit den übrigen Ländern im Hinblick auf die besonderen Umstände Barablösungssätze vorgesehen sind, die über den Gegenwartswert, ja selbst über den Nennwert der gesetzlichen Anleiheablösungsschuld hinausgehen, so können doch gelegentlich in Erscheinung getretene ungerechtfertigte oder spekulative Erwartungen nicht erfüllt werden. Die Veröffentlichung der Verordnung über die Ablösung der preußischen Anleihen, als welche allein die drei vorgenannten noch bestehen, wird in der nächsten Woche erfolgen.

Ein Spionageprozeß vor dem Kammergericht.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte heute gegen die Brüder Alfred und Rudolf Haspel, von denen der erstere Staatstelegramme entwendet haben soll, die

durch seinen Bruder in das besetzte Gebiet gebracht und an ein ausländisches Spionagebüro verkauft sein sollen. Außerdem soll Rudolf Haspel Tagesbefehle der Schutzpolizei entwendet haben. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte auf Freispruch, da trotz allerschwerster Belastungsmomente der Schuldbeweis nicht klar erbracht werden konnte. Der Staatsanwalt hatte gegen Rudolf Haspel 6 Jahre und gegen Alfred Haspel 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Reichsgerichtsprozeß wegen Beihilfe zum Hochverrat.

wtb. **Leipzig,** 7. Juli. (Tel.) Wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republikschutzgesetz hatte sich heute der Buchhalter Hermann Makover aus Berlin vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Der Angeklagte wird beschuldigt, längere Zeit Versetzungsleiter der KPD. im Bezirk Berlin-Brandenburg gewesen zu sein. Ferner soll er im Jahre 1922 an Sitzungen teilgenommen haben, in denen Vorbereitungen zum gewaltsamen Umsturz getroffen worden seien. Das Gericht verurteilte Makover wegen Vergehen gegen § 7 des Republikschutzgesetzes zu drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Streicher.

wtb. **München,** 7. Juli. (Tel.) Der Geschäftsordnungsausschuß des bayrischen Landtages behandelte heute ein Ersuchen des Justizministeriums um Genehmigung zur Strafvollstreckung gegen den Nürnberger nationalsozialistischen Abgeordneten Streicher. Streicher wurde, wie seinerzeit gemeldet, vom Landgericht Nürnberg im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Nürnberger Oberbürgermeister Luppe wegen übler Nachrede zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen eines gleichartigen Vergehens anläßlich von Auseinandersetzungen mit zwei Nürnberger Rechtsanwälten wurde er vom Schwurgericht Nürnberg ebenfalls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Geschäftsordnungsausschuß gab dem Ersuchen des Justizministeriums mit 12 gegen 7 Stimmen statt. Ein weiteres Ersuchen des Justizministeriums um Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Streicher wegen Wiedergabe von Zeugenaussagen aus einer geheimen Gerichtsverhandlung im „Stürmer" wurde abgelehnt.

Chamberlain über die Mandatsfrage.

wtb. **London,** 7. Juli. (Funkspruch. In Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus sagte Chamberlain: der Versailler Vertrag enthalte keine Bestimmung über die Zuweisung eines bestimmten Mandats an ein bestimmtes Land. In Artikel 119 sei die Souveränität über die ehemals deutschen Kolonien auf die alliierten und assoziierten Hauptmächte übertragen worden, die vor der Unterzeichnung des Vertrages die Mandate für diese Kolonien verteilten.

Neuorientierung der russischen Politik in Asien.

wtb. **Tokio,** 7. Juli. (Funkspruch.) Hiesige Regierungskreise bringen die Abreise des russischen Botschafters aus Tokio mit einer Konferenz in Zusammenhang, die Rußland über das asiatische Problem mit seinen diplomatischen Vertretern abhalten will. Diese Konferenz dürfte diplomatische Veränderungen und wahrscheinlich auch eine Aenderung der russischen Politik im fernen Osten zur Folge haben.

Die Wirtschaftsuntersuchung.

KZ. **Berlin,** 7. Juli. Der dritte Unterausschuß für Gewerbe (Industrie, Handel und Handwerk) stellte heute den Arbeitsplan für die Kohlenwirtschaft fest. Darauf berichtete Vorsitzender Lammers über den Gesamtarbeitsplan des dritten Unterausschusses nach den Vorschlägen des Vorstandes. Es solle nach folgenden Gruppen gearbeitet werden:

1. Kohlenwirtschaft, 2. Elektrizitätswirtschaft (diese beiden sind bereits in Angriff genommen), 3. Eisenindustrie, 4. Holzwirtschaft, 5. Baustoffwirtschaft, 6 Kaliindustrie, 7. Textilindustrie, 8. Handwerk, 9. Handel (Großhandel, Ausfuhrhandel, Kleinhandel). Für die Sonderbehandlung der einzelnen Gruppen werden Kleine Unterausschüsse gebildet; für die Gruppen Eisenindustrie, Holzwirtschaft, Baustoffwirtschaft, Kaliindustrie und Handwerk sollen besondere Sachkenner aus den Organisationen herangezogen werden, ferner für die Gruppen der Eisenindustrie, der Textilindustrie und des Handels wissenschaftliche Sachverständige. Diese Kleinen Ausschüsse sollen noch nicht in die materielle Prüfung der Gebiete hineinsteigen, sondern die Vorarbeiten für den Arbeitsplan und die Materialsammlung machen. Diese Vorarbeiten sollen etwa bis September oder Oktober fertiggestellt sein, so daß die eigentlichen Enquetearbeiten etwa im Oktober beginnen können. Die Vorschläge des Vorstandes wurden einstimmig genehmigt.

Die Sonderausschüsse.

Die Sonderausschüsse für die einzelnen Arbeitsgebiete sind folgendermaßen zusammengesetzt worden:

1. Kohlenwirtschaft (Arbeitsplan laut Beschluß vom 7. Juli): Hamm (Obmann), Eggert, Rauch, Leopold.

2. Elektrizitätswirtschaft (Arbeitsplan laut Beschluß vom 30. Juni): Dr. Mulert (Obmann), v. Raumer, Leopold.

3. Eisenindustrie (Arbeitsplan noch aufzustellen): Dr. August Müller (Obmann), Eggert, Hummel, Meerwarth, Müller (Oerlinghausen).

4. Holzwirtschaft (Arbeitsplan im Benehmen mit dem 2. Ausschuß noch aufzustellen): Tarnow (Obmann), Bernhard, Hummel, v. Richthofen.

5. Baustoffwirtschaft (Arbeitsplan noch aufzustellen): Stegerwald (Obmann), Mulert, Rauch.

6. Kaliindustrie (zunächst ein Gutachten auf Grund früherer Vorarbeiten): Dr. Hilferding.

7. Textilindustrie (Arbeitsplan noch aufzustellen): Müller, Oerlinghausen (Obmann), Dernburg, August Müller, Schweitzer.

8. Handwerk (Arbeitsplan noch aufzustellen): Harms (Obmann), Baltrusch, Hermann, Rauch.

9. Handel, und zwar zunächst Einzelhandel (Arbeitsplan noch aufzustellen): Bernhard (Obmann), Hamm, Beerenberg-Goßler, Tiburtius.

Arbeitsfragen.

Zur Ferienfrage in der Solinger Metallindustrie.

wp. **Ohligs,** 7. Juli. Reichs- und Staatskommissar Mehlich hat den am 8. Juni vom Schlichtungsausschuß Barmen gefällten Schiedsspruch über die Ferienfrage der Solinger Metallindustrie, dem Antrage des Arbeitgeberverbandes gemäß, für verbindlich erklärt. In der Begründung wird angeführt, daß die durch Schiedsspruch vorgeschlagene Regelung sich an die Regelungen für gleichartige Industriegruppen des Bergischen Landes anlehne. Die Entscheidung des Reichskommissars ist gemäß § 25 Absatz 4 der 2. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 23. Dezember 1923 endgültig. Damit ist die Ferienfrage für das Jahr 1926 entschieden. Die Arbeiter erhalten dieselben Ferien wie im vorigen Jahre, jedoch wird der Lohn für die Ferienzeit jeweils um 15 Prozent gekürzt.

Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge.

wtb **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Durch Reichsgesetz vom 25. Juni ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, mit Hilfe der Arbeitsnachweisämter eine Erhebung in der Erwerbslosenfürsorge zu veranstalten. Mit der Ausarbeitung dieser Ergebnisse ist der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung beauftragt. Die Erhebung soll vor allem darüber Klarheit bringen, welche Wirkung eine etwaige Einführung des Lohnklassensystems in die Erwerbslosenfürsorge haben würde. Es sollen demnach Beschlüsse von großer Tragweite aufgebaut werden. Neben den Fragen nach dem Alter und dem Familienstande des Unterstützten sowie der Dauer der Unterstützung ist die Erfassung des Berufs und des wöchentlichen Normalbruttoverdienstes, den er vor dem Eintritt der Erwerbslosigkeit bei seinem letzten Arbeitgeber gehabt hat, von besonderer Bedeutung. Zu einer zuverlässigen und gründlichen Beantwortung der beiden letzten Fragen ist der öffentliche Arbeitsnachweis auf die Mitarbeit der Arbeitgeberschaft angewiesen. Ihre Auskunftspflicht ist durch § 2 des Gesetzes festgelegt. Die Arbeitsnachweise senden Fragekarten an die Arbeitgeber, bei denen die Erwerbslosen zuletzt in Beschäftigung standen. Der Erhebungszweck verlangt, daß die Fragekarten genau beantwortet und bis spätestens 20. Juli an die öffentlichen Arbeitsnachweise zurückgegeben werden.

Lohnverhandlungen in der belgischen Metallindustrie.

wtb. **Brüssel,** 7. Juli. (Tel.) In der gemischten Schiedskommission für die Metallindustrie wurde über die Lohnerhöhungen in der Metallindustrie verhandelt. Die Arbeitgeber haben einer Lohnerhöhung ab 1. August im Prinzip zugestimmt.

Aufnahme des normalen Betriebes auf den englischen Eisenbahnen.

wtb. **London,** 7. Juli. (Funkspruch.) Evening Standard meldet, daß die verschiedenen englischen Eisenbahngesellschaften am 12. bzw. 19. Juli ihren normalen Betrieb wieder aufnehmen werden, da sie durch Einfuhr vom Festlande wieder über genügend Vorräte an Kohlen verfügten.

Der Streik der englischen Kohlenarbeiter.

wtb **London,** 7. Juli. (Funkspruch.) Die Bergarbeiter der englischen Grafschaft Jorit beschlossen einmütig, die Arbeit unter den Bedingungen der Arbeitgeber nicht wieder aufzunehmen.

Nachwehen des englischen Kohlenstreiks.

wtb **London,** 8. Juli. (Funkspruch.) Das Unterhaus hat einen Nachtrag von 433 000 Pfund Sterling kreditiert für Ausgaben, die mit dem Generalstreik in Zusammenhang stehen mit 269 gegen 106 Stimmen, nachdem ein Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung dieses Kredits abgelehnt worden war.

Die Erdbeben in Niederländisch-Indien.

wtb. **Batavia,** 7. Juli. (Tel.) In Mittel-Java wurden heute abermals leichte Erdstöße verspürt.

wtb. **Amsterdam,** 7. Juli. (Tel.) Die Blätter veröffentlichen weitere Einzelheiten über die Erdbebenkatastrophe in West-Sumatra. Diesen Berichten zufolge können die Erdbeben noch nicht als beendet angesehen werden. Der Umfang des angerichteten Schadens wächst von Tag zu Tag. So sind neuerdings in der Stadt Soempoer 674 Häuser eingestürzt und 27 Menschen getötet worden. Der angerichtete Schaden beträgt 2½ Millionen Gulden. Weitere Tote sind in Goegoek zu beklagen, unter denen sich besonders Kinder befinden, die in dem über die Ufer getretenen Singara-See ertranken. Aus dem Bezirk von Padang werden noch immer leichte Erderschütterungen sowie unterirdischer Donner gemeldet, vor allem von den Abhängen des Vulkans Merapi, aus dem an der Westseite rotgelbe Rauchwolken aufsteigen, die mehrmals von leichtem Aschenregen begleitet sind. Das Wasser des auf dem Merapi entspringenden Ombilinflusses sowie das seiner Nebenflüsse weist eine schmutzigtrübe Färbung auf.

Die Unwetter dauern an.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Nach Blättermeldungen gingen gestern nachmittag in der Umgebung von Bischofswerder (Ostsachsen) schwere Gewitter, verbunden mit Wolkenbrüchen und schwerem Hagelschlag nieder. In mehreren Dörfern wurden infolge Blitzschlag Scheunen mit ihren gesamten Vorräten ein Raub der Flammens

In der Umgebung von Kamenz setzte eine Windhose die Dächer der Bauerngehöfte ab, entwurzelte starke Bäume und schleuderte einen beladenen Heuwagen 50 Meter weit.

Auch in Pommern richtete das Unwetter durch Blitzschläge vielfach Schaden an. Der Turm der Kirche von Krakow wurde von einem Blitz getroffen, jedoch konnte das Feuer gleich gelöscht werden.

In Schlesien wurden durch Blitzschläge die Hochspannungsleitungen im Kreise Schweidnitz zerstört, so daß die Landschaft stundenlang ohne Strom blieb. An verschiedenen Stellen wurden die Bahnanlagen unterspült, so daß der Zugverkehr unterbrochen werden mußte.

Unwetter in Bayern.

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Funkspruch.) Nach einem Bericht des Berl. Tgbl. aus München, richtete in Roßbach in Niederbayern ein Wolkenbruch großen Schaden an. Das Wasser wälzte sich in 1½ Meter Höhe durch den Ort und riß Brücken und Stege mit sich. Ein Haus wurde von den Fluten weggeschwemmt. Die Bewohner konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei einem andern Unwetter in Bernstein am Walde in Oberfranken riß ein Blitz die Decke einer Turnhalle ab, wodurch die Giebelmauer zum Einsturz gebracht und das Dach auseinandergerissen wurde. 14 Personen wurden dabei schwer oder minder schwer verletzt.

Neues Unwetter in Oberösterreich.

wtb. **Linz a. d. Donau,** 8. Juli. (Funkspruch.) Ueber Oberösterreich hat sich gestern ein neues Unwetter entladen. Im Mühlviertel nahm das Unwetter besonders schwere Formen an. In Prägarten wurde die Bewohnerschaft um 2 Uhr morgens durch Hornsignale der Feuerwehr aus den Häusern geholt, da die Feldaist ungeheure Wassermassen heranwälzte. Das Vieh mußte aus den Ställen getrieben werden und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Schaden an den Kulturen ist sehr groß. Die Straßen wurden bis auf den steinigen Untergrund aufgerissen und fortgeschwemmt. Sogar beladene Heuwagen wurden von den Fluten fortgetragen.

Gewaltige Ueberschwemmungen in Mexiko.

wtb. **Mexiko,** 7. Juli. (Funkspruch.) Die immer weiter ansteigenden Wassermassen drohen eine Isolierung der Stadt Mexiko an. Im Umkreise von 15 Kilometer von Mexiko sind die Eisenbahnlinien unter Wasser. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnot, wenn es nicht gelingt, größere Mengen von Lebensmitteln nach der Stadt zu bringen. Die Ernte auf der mexikanischen Hochebene ist vollkommen vernichtet. Man schätzt den Schaden auf 10 bis 15 Millionen Pesos.

Unwetterschäden in Japan.

wtb. **Newyork,** 7. Juli. (Tel.) Nach einer Meldung aus Tokio wurde Japan von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. 30 Personen sind ertrunken. Ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden.

Wolfsplage und Tollwut in Rußland.

KZ. **Moskau,** 7. Juli. Nach einer Mitteilung des Volkskommissariats für Landwirtschaft haben die Wölfe während der letzten Jahre im europäischen Rußland so stark zugenommen, daß sie zu einer wahren Landplage geworden sind. Das Volkskommissariat schätzt die Zahl der Wölfe im innern Rußlands, also ohne Berücksichtigung Sibiriens, der kaukasischen Länder, Transkaspiens, Weißrußlands, der Ukraine und anderer Bundesrepubliken auf weit über 100 000. Im vergangenen Winter allein sind den Wölfen über eine Million Stück Vieh und mehrere hundert Menschen zum Opfer gefallen. Der Schade, den die Wölfe durch Vernichtung von Pelztieren und Wild angerichtet haben, läßt sich gar nicht abschätzen. Die Bestien sind so dreist geworden, daß sie nicht nur Dörfer überfallen, sondern selbst vor Raubzügen in den Straßen der Kreis- und Provinzialhauptstädte nicht zurückschrecken. Eine besondere Gefahr stellt die Tollwut dar, die von den von Wölfen gebissenen Hunden verbreitet wird und selbst Moskau und Leningrad, wo es eine Unzahl herrenloser Hunde gibt, verseucht hat. Im vergangenen Jahr sind in der Ukraine 29 600 und im übrigen Rußland rund 28 000 Personen von tollen Hunden gebissen worden. In Leningrad wurden 3000 und in Moskau über 10 000 Fälle festgestellt. Demnach haben sich die Tollwutfälle in den Jahren verzehnfacht. Die Pasteurinstitute sind überfüllt. Das Landwirtschaftskommissariat hat umfangreiche Maßnahmen zur Bekämpfung der Wolfsplage angeordnet. Die Truppenteile der Roten Armee in den entlegenen Provinzorten sollen die Bevölkerung im Vernichtungskrieg gegen die Raubtiere unterstützen. Den Dorfräten sollen Gift und Fallen zur Verfügung gestellt werden. Belohnungen werden nicht nur für jeden erlegten Wolf, sondern auch für Angaben über die Schlupfwinkel der Tiere bezahlt.

Aus Nah u. Fern.

Gefährlicher Fund.

wtb **Hagen,** 8. Juli. (Tel.) Ein Wagenputzer auf dem hiesigen Güterbahnhof fand in einem Abteil 3. Klasse in dem von Amsterdam kommenden D-Zug eine Eierhandgranate. Die bisherigen Nachforschungen über den Fund blieben erfolglos.

Ein Polizeibeamter mit 14 000 Mark Lohngeldern verschwunden.

wp. **Altenessen,** 7. Juli. Der Polizeibeamte Krause vom hiesigen Revier 15 sollte die Gehälter für die Polizeibeamten des Reviers 15a in Karnap in Höhe von 14 000 Mark abholen. Krause ist von seinem Gang nicht zurückgekehrt. Da das Geld abgeholt worden ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß er das Weite gesucht und im Flugzeug vom Essener Flugplatz aus nach Frankfurt und von dort nach der Schweiz weiter geflogen ist, da seine Eltern dort ihren Wohnsitz haben.

Explosion auf einem Schleppdampfer.

wp. **Emmerich,** 7. Juli. Auf dem Schleppdampfer „Mame" flog mit einem gewaltigen Krach der Verschlußdeckel des Kessels in die Luft, worauf sich kochendes Wasser über den Schiffsboden ergoß, wobei das gesamte Schiffspersonal mehr oder weniger erheblich verletzt wurde. Nach Aussage des Maschinisten blies der Kessel infolge Ueberdrucks nicht ab. Der Manometer soll jedoch die höchste Druckleistung nicht überschritten haben. Das schwer beschädigte Boot wurde nach Dordrecht abgeschleppt.

Vom Blitz erschlagen und gelähmt.

wp. **Lorch a. Rh.,** 7. Juli. Bei dem fürchterlichen Gewitter, das am Sonntag über dem Rheingau niederging, wurden der Landwirt Peter Brunnengräber und seine Frau, die gerade mit Heumachen beschäftigt waren, vom Blitz getroffen. Der Mann war sofort tot, während die Frau gelähmt wurde.

Methylalkohol im Branntwein.

* **Münster,** 7. Juli. Das Schwurgericht verurteilte, wie die K. Z. meldet, den Inhaber der Firma Wördehoff in Münster, Kaufmann Heinrich Dulle, zu acht Monaten Gefängnis wegen Verkaufs methylalkoholhaltigen Branntweins, nach dessen Genuß elf Personen gestorben waren. Der Alkohol war aus Baden und Offenburg bezogen. Ein Hauptzeuge, Staatsanwalt Mösner aus Baden, teilte mit, daß die Staatsanwaltschaft eine Gruppe gewissenloser Verbrecher ermittelt habe, die um des Gewinnes willen viele Menschenleben aufs Spiel gesetzt haben. Ein Wirt aus Haltern wurde freigesprochen.

Schwerer Bauunfall.

wtb. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Auf der Baustelle der Firma Deutsche Bauhütte in Britz wurde der Arbeiter Wegener aus Berlin durch einen herabstürzenden etwa zwei Zentner schweren Balken so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb.

Der Stettiner und der Strausberger Mörder identisch?

pw. **Berlin,** 7. Juli. (Tel.) Die Verdachtsmomente gegen den Arbeiter Lüdke, der des Mordes an dem Stettiner Juwelier Schelmann beschuldigt wird, daß er auch als Mörder der Gräfin Lambsdorff in Frage käme, verdichten sich der Nachtausgabe des Tag zufolge immer mehr. Im Besitze Lüdkes wurden Aufzeichnungen gefunden, aus denen hervorgeht, daß er sich in der Gegend von Strausberg aufgehalten haben muß. Die Frau, der die Uhr der Gräfin Lambsdorff zum Kauf angeboten wurde, will in Lüdke mit Bestimmtheit den Verkäufer wiedererkennen. Die beiden in der Gegend von Strausberg vor dem Morde an der Gräfin Lambsdorff angefallenen Mädchen haben in Lüdke ihren Angreifer nicht wieder erkannt. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mörder der Gräfin und der Mann, der die Mädchen belästigt hat, nicht unbedingt dieselbe Person sein müsse. Der Stettiner Raubmord ist Lüdke nahezu sicher nachgewiesen. Vier Zeugen konnten ausfindig gemacht werden, die aussagten, daß Lüdke sie als Komplicen für die Mordtat gewinnen wollte.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	6. Juli		7. Juli		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Kriege
Buenos-Aires . .	1.696	1.700	1.696	1.700	1.78
Canada 1 Can. D.	4.198	4.208	4.199	4.209	
Japan	1.967	1.971	1.965	1.969	2.09
Konstantinopel 1 L.	2.29	2.30	2.29	2.30	18.45
England	20.399	20.451	20.401	20.453	20.43
New York 1 D. .	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro .	0.666	0.668	0.665	0.667	1.36
Uruguay 1 Goldpf.	4.175	4.185	4.175	4.185	
Holland 100 Gulden	168.41	168.83	168.45	168.87	168.70
Athen 100 Drach.	5.29	5.31	5.19	5.21	81.00
Belgien 100 Fr. .	10.55	10.59	10.72	10.76	81.05
Danzig 100 Gulden	81.02	81.22	81.01	81.21	81.07
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.54	10.58	81.00
Italien 100 Lire .	14.37	14.41	14.12	14.16	81.00
Jugoslawien . .	7.43	7.45	7.42	7.44	81.00
Dänemark 100 Kr.	111.21	111.49	111.24	111.52	112.53
Lissabon 100 Esc	21.42	21.47	21.42	21.46	4.50
Oslo 100 Kr. . .	92.08	92.32	92.08	92.32	112.50
Paris 100 Frk. .	11.15	11.19	11.24	11.28	81.06
Prag 100 Kr. . .	12.42	12.46	12.42	12.46	85.07
Schweiz 100 Frk.	81.22	81.42	81.18	81.38	81.00
Sofia . 100 Leva	3.03	3.04	3.01	3.02	81.00
Spanien 100 Pes.	65.92	66.08	66.77	66.93	81.00
Schweden 100 Kr.	112.41	112.69	112.46	112.74	112.50
Wien 100 Schill.	59.31	59.45	59.31	59.45	59.60
Budapest 100 000	5.86	5.88	5.86	5.88	85.00

Austausch von Weltkriegsfilmen.

wtb. **Washington,** 7. Juli. (Tel.) Wie das Kriegsdepartement bekanntgibt, ist ein Austausch von Weltkriegsfilmen mit Deutschland, England, Frankreich und Italien beschlossen worden.

Die letzten Funkmeldungen

vom 8. Juli 1926 von 1—3 Uhr nachts.

Starke Ueberzeichnung der Westfalenanleihe.

wtb **Münster,** 8. Juli. (Funkspruch.) Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Bankhauses Rothschild an den Landeshauptmann der Provinz Westfalen ist die gestern zur Zeichnung aufgelegte Westfalenanleihe stark überzeichnet worden. Es handelt sich nach der Dawesanleihe und Kalianleihe um die erste deutsche Anleihe, die auf dem Londoner Markt gehandelt wird. In Londoner Bankkreisen wird die Ueberzeichnung der Westfalenanleihe als ein großer Erfolg der deutschen Sache angesehen. Wie wir hören, hat der deutsche Botschafter gestern die deutschen Vertreter empfangen und ebenfalls seine lebhafte Befriedigung darüber zum Ausdruck gebracht, daß durch die Westfalenanleihe der erste Schritt zur Eroberung des Londoner Marktes für die deutschen Anleihen getan sei.

Fälschungen von Versicherungsmarken.

wp. **Berlin,** 8. Juli. (Funkspruch.) Die Münchner Polizei ist, wie das Berl. Tagebl. aus München meldet, einer groß angelegten Fälschung von Angestelltenversicherungsmarken auf die Spur gekommen und hat die Täter verhaftet. Vier Buchdrucker und ein Postangestellter kamen überein, Marken dieser Versicherung zu 12 Mark anzufertigen und in den Verkehr zu bringen. 110 Bogen zu je 100 Marken wurden hergestellt und dem Postangestellten am Schalter zur Weiterveräußerung übergeben. Durch die Aufmerksamkeit eines anderen Postbeamten wurde der Verkauf der Versicherungsmarken rechtzeitig verhindert und die Behörde in Kenntnis gesetzt.

Die notleidende Porzellan-Manufaktur.

wp. **Berlin,** 8. Juli. (Funkspruch.) Der sächsische Landtag bewilligte gestern einstimmig 2¼ Millionen Mark Betriebsvorschüsse für die Meißener Porzellan-Manufaktur, um dem weltberühmten Unternehmen über die durch die Absatzkrise hervorgerufenen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen.

Verunglückte Wallfahrer.

wp. **Berlin,** 8. Juli. (Funkspruch.) Ein mit Wallfahrern besetztes Automobil kam bei dem Dorfe Horki bei Altbunzlau in Nordböhmen ins Gleiten und überschlug sich. Von den 32 Insassen waren 4 Frauen auf der Stelle tot und 14 schwer verwundet.

Mord im Hofbräuhaus.

wp. **Berlin,** 8. Juli. (Funkspruch.) Im Münchener Hofbräuhaus sollte gestern ein Schlosser wegen Lärmens gewaltsam entfernt werden. Der Schlosser stellte sich mit gezogenem Messer am Ausgang auf und lauerte auf den Ordnungsmann, der sich für alle Fälle mit einem Bierschlägel bewaffnet hatte. Ein unbeteiligter 70jähriger Handwerker, der ahnungslos durch die Tür ging, wurde durch mehrere Messerstiche des Ruhestörers so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Kohlenkrise in England.

wtb. **London,** 7. Juli. (Funkspruch.) Unterhaus. Der vom Handelsminister geforderte Kredit von drei Millionen Pfund Sterling zum Ankauf von ausländischer Kohle wurde mit 245 gegen 115 Stimmen gebilligt, nachdem ein Antrag der Arbeiterpartei auf Herabsetzung dieses Kredits abgelehnt worden war. Die Arbeiterpartei erhob Einspruch gegen die Einfuhr deutscher Kohle und gegen die Ausgaben, die die Niederlage der britischen Bergarbeiter bezweckten.

Schadenfeuer in Triest.

wtb **Rom,** 8. Juli. (Funkspruch.) Wie aus Triest berichtet wird, brannte dort gestern früh 7 Uhr unter starken Detonationen und Explosionen das Hauptmagazin der Adriatischen Speditionsgesellschaft ab, in dem man 10 Waggon Ware, darunter 7 Waggon Tee eingelagert hatte. Die Ware samt dem ganzen Gebäude wurde vernichtet. Der Schaden ist sehr groß.

Unwetter auf dem Lago Maggiore.

wtb **Rom,** 8. Juli. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der Tribuna hat sich gestern in Camero am Lago Maggiore während eines heftigen Wolkenbruches ein Teil des am Ufer gelegenen Platzes gelöst und wurde von dem See verschlungen. Der Anlegeplatz ist stark beschädigt.

Einladung des Oberbürgermeisters von Newyork zu einem Stapellauf in Hamburg.

wtb **Newyork,** 8. Juli. (Funkspruch.) Dr. Cuno lud den Oberbürgermeister Walker mit Gattin persönlich ein, an dem Stapellauf des Hapagdampfers „Newyork" in Hamburg im Oktober teilzunehmen und die Taufe der „Newyork" zu vollziehen. Walker dankte für die Einladung und erklärte, er wolle die Einladung in Erwägung ziehen. Dr. Cuno kehrt heute auf der „Deutschland" wieder zurück.

Aus Stadt und Umgebung.

Fahnen heraus!

Wie in jedem Jahre, so bitten wir auch diesmal die Bürgerschaft, zum morgen abend beginnenden Schützenfest die Häuser zu beflaggen und reichlich mit „Grün" zu schmücken. Hoffentlich hat die Regenzeit, wie es scheint, ein Ende erreicht und wir können voraussichtlich mit einem herrlichen Schützenfestwetter rechnen.

Seit Wochen hat man wieder in den einzelnen Kommissionen gearbeitet und geschafft, die Kompagnien haben in Appells bewiesen, daß der Schützengeist wieder in alter Frische lebt, und so dürfte sich das diesjährige Schützenfest den früheren würdig anreihen.

Am Freitag abend um 9 Uhr ist Zapfenstreich durch die Straßen der Stadt. Nach einer Regimentsparade Samstag morgen um 7.30 Uhr ist auf dem Schützenhof das Königsschießen. Nach gemeinschaftlichem Festessen im Freischütz findet um 5 Uhr dortselbst die Krönung des neuen Königs in feierlichsterWeise statt; daran anschließend Festball. Auch der Sonntag steht ganz im Zeichen des frohen Festtages. Um 11 Uhr vorm. findet vor dem Zentralhotel Sternberg die Wachtparade statt. Um 2 Uhr treten die Schützen bei ihren Hauptleuten an. Nach einem Festzug durch die Stadt wird ein Festball und großes Militärkonzert die Schützen in fröhlichen Stunden vereinen.

Möge das diesjährige Schützenfest wiederum eine Heimats- und Volksfest im besten Sinne des Wortes werden. Es ist für unser Volk notwendig, sich von Zeit zu Zeit einige frohe Stunden zu gönnen, um ein Gegengewicht gegen die aufreibende Tätigkeit im Berufsleben zu schaffen. Wir müssen bestrebt sein, das Gemeinsame in der heutigen Zeit mehr als je zu pflegen und uns als Brüder desselben deutschen Volkes zu fühlen.

So wollen wir hoffen, daß die bevorstehenden Schützenfesttage einen harmonischen Verlauf nehmen und allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. Also nochmals:

Fahnen heraus!

Birkenhain.

Oben auf dem Berge steht vor einem Tannenwald ein Birkenhain, der sich gegen gelbe Getreidefelder hin noch ein Stück die Bergflanke hinaufzieht.

Still ragt er gegen Osten hin, lichte, von duftigem Untergehölz ausgefüllte Zwischenräume zwischen seinen geraden, weißen Stämmen. Oben in seinen zarten, lichtgrünen Kronen liegt leise noch ein rosiger Hauch vom Sonnenuntergang. Still, freundlich, unsagbar lieblich steht er in den hereinbrechenden Dämmerungen. Man hat von seinem Rand aus einen Weitblick über bunte Felder, Hügel, Talbreiten, Haine, ferne Dörfr hin. Zwischen seinen Stämmen aber, unter einem weiten rosig angehauchten Beet von Flockenwölkchen, in einem tiefen, sanft leuchtenden Blau die silberne Mondsichel.

Ein Star singt sein Abendlied. In grünen Sommergräsern lauschend still blaue, rote, weiße und gelbe Blumen. Ein leiser Wind geht, es rauschen die gelben Felder. Ein Weinrosenbusch haucht seinen köstlichen Duft. Der breite, grasbewachsene Weg, der aus der Tiefe des schwarz-grünenTannenwaldes daher kommt, liegt so einsam und still.

Mit einemmal, noch ganz fern, man weiß erst gar nicht, was es ist, ein lieblicher Klang von Lautengetön und frischem Gesang. Im leichten, hurtigen Wandertakt kommt es näher und näher, wird dann heller und deutlicher. Und jetzt kommt, die seidenbebänderten Lauten um, eine Schar von jungen Wanderern auf dem Weg aus dem Walde hervor, blondhaarige Buben und Mädels, wandern im lichten Abendlicht vorbei den Berg herab. Aus dem Gesang hebt es sich immer wieder hervor: „Darf ich's Dirndl lieben?" Joh. Schlaf.

Wochenprogramm der Gesolei

Freitag, den 9. Juli. 1926.

4,00 bis 7,00 Uhr nachm.: Konzert des Gesolei-Orchesters auf dem Hauptfestplatz.

4,00 bis 6,00 Uhr nachm.: Handballspiel der höheren Knabenschulen Düsseldorfs. Hindenburgschule gegen Scharnhorstschule. Hohenzollern-Gymnasium gegen Prinz-Georg-Gymnasium.

7,00 Uhr abends: Musterriegen am Barren und Reck DJK. Benrath auf dem Podium am Sportplatz.

8,00 Uhr abend: Gastspiel der Tanzgruppe des Duisburger Stadttheaters unter Leitung von Frl. Aenne Grünert, Duisburg, im Planschetarium.

8,00 bis 11,00 Uhr abends: Konzert des 1. Konzertmeisters Rohlfs-Zoll auf dem Hauptfestplatz. Konzert des Gesolei-Orchesters im Vergnügungspark.

8,00 bis 10,30 Uhr abends: Konzert im Wellenbad (Planschetarium).

Tagungen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund (Bundesausschußsitzung, Volkshaus). ●

Lebensmittel- und Getränkearbeiter-Verband (Volkshaus).

Berufsgruppe technischer Bühnenvorstände der Deutschen Bühnen-Genossenschaft (Kongreßsaal 2).

Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Kultur-Jubiläen.

8. Juli.

1621. Geburtstag von Jean Lafontaine.

Schwerte, den 8. Juli.

+ **Verwaltungsgebäude der Ortskrankenkasse.** Nachdem die Finanzierung für den so dringend notwendigen Bau eines Verwaltungsgebäudes für die Ortskrankenkasse durch Hergabe von Hauszinssteuer-Hypotheken und anderen Darlehen gesichert ist, wird mit den Bauarbeiten auf dem Grundstück im Senningsweg in den nächsten Tagen begonnen. Die Erd- und Mauerarbeiten sind dem Bauunternehmer Brösecke übertragen, die Zimmerarbeiten der Bau-Industrie, die Heizungsanlage der bekannten Firma Bechem & Post zu Hagen. Das Gebäude soll noch zum Herbst bezugsfähig werden.

÷ **Bürger-Schützenverein Schwerte.** In Gemeinschaft mit Herrn Straetmanns hat der Bürger-Schützenverein zum diesjährigen Schützenfest eine Neuanlage geschaffen, und zwar ist draußen am hinteren Ende des Saales, eine 2. Tanzfläche erstanden. Es soll dafür das für alle Teilnehmer lästige Stehen und Abzählen fortfallen, und jeder kann sein Tanzbein sofort schwingen, ohne erst eine Viertelstunde und noch länger in einer dichten Schlangenlinie des Genusses zu harren. Die Musik wird durch Herrn Obermusikmeister angewiesen, nur ganz kurze Tänze zu spielen, dafür aber schon nach einigen Minuten wieder einzusetzen. Wir hoffen, daß diese Tanzeinteilung sich auch in Schwerte durchführen läßt, was in vielen anderen Städten, selbst bei den größten Festlichkeiten schon seit vielen Jahren möglich war. Zum Tanz im Saale spielt die Militärmusik und draußen eine erstklassige Jazz-Kapelle.

÷ **Reichsjugendwettkämpfe.** Der Unterausschuß 1 ur Förderung der Leibesübungen des Ortsausschusses zur Jugendpflege hielt vorgestern abend im Lokale Walter unter Vorsitz des Herrn Lehrer Honsalek eine Sitzung ab, um die letzten Regelungen für die am 18. Juli in unserer Stadt stattfindenden Reichsjugendwettkämpfe zu treffen. Nach den bisher eingelaufenen Meldungen werden sich gegen 450 Jugendliche an den Kämpfen, die auf dem Sportplatz des Schützenhofes stattfinden sollen, beteiligen. Es muß deshalb pünktlich 12½ Uhr begonnen werden, wenn sich die Veranstaltung bei der großen Teilnahme glatt abwickeln soll. In einer großen Kampfrichtersitzung, die auf Freitag, den 16. Juli, abend 8½ Uhr, im „Hotel zur Post" festgesetzt ist, sollen alle Einzelheiten noch einmal wohl erwogen werden. Der Vorsitzende des Berechnungsausschußes ist Herr Brand vom Eisenbahnausbesserungswerk; die technische Oberleitung ist Herrn Oberschullehrer Banse übertragen. Zum Schluß der Versammlung wurde noch aus den zum Unterausschuß für Leibesübungen gehörenden Mitgliedern ein geschäftsführender Vorstand gewählt, bestehend aus den Herren Honsalek, Homel, und Pötsch. Dieser hat den Verkehr mit der Behörde zu vermitteln und die gefaßten Beschlüsse zur Ausführung zu bringen.

÷ **Im Zeichen des Saisonausverkaufs.** Mit der Ferien- und Reisezeit hat zugleich die Zeit der sommerlichen Saisonausverkäufe begonnen. Besonders stark sind die Konfektions- und Schuhwarengeschäfte daran beteiligt, die bei dem schnellen Wechsel der Moden ganz besonders darauf bedacht sein müssen, ihre Lager zu räumen. Die Hausfrauen wissen aus Erfahrung, daß sich ihnen hier eine günstige Gelegenheit bietet, ihren Bedarf an Garderobe zu stark herabgesetzten Preisen zu decken. Aber auch mancherlei andere Dinge, die man zur Reisezeit braucht, kann man jetzt mit Vorteil einkaufen. Wer aber nicht reist, kann erst recht kaufen, da er nicht zu befürchten braucht, daß nachher das Reisegeld nicht reicht.

÷ **Großer westfälischer Bauerntag in Minden.** Mitte des Monats Juli wird in Minden, also in der Nähe der schönen Porta Westfalica, der westfälische Bauernstand zu ernsten Beratungen über die Mittel zur Abwendung einer weiteren Verschlechterung oder bäuerlichen Wirtschaftslage und und zur Beratung über die Wege zur Wiedergesundung unserer Gesamtwirtschaft zusammentreten. Der Westfälische Bauernverein wird seine Mitglieder zur alljährlichen Generalversammlung inmitten des Bezirksverbandes Sauerland des Westf. Bauernvereins in Meschede und davor in der Mitte der Provinz in Gütersloh und Münster getagt hat. Die Bahnverbindungen nach Minden sind aber so günstig, daß auch die Vertreter der entferntesten Ortsvereine leicht und schnell nach Minden gelangen können. Hamm ab 9,54, 9,49 D-Z, 11,03; in Minden 1,00, 11,42, 2,12; Rückfahrt 6,24 D-Z, 8,10 W, 9,57 D-Z, 10,05 bis Gütersloh

÷ **Genaue Abmachungen für die Reise** zu treffen, das ist eine auf Erfahrung begründete Mahnung, deren Beachtung allen Sommerreisenden nicht genug eingeschärft werden kann. Nicht, als ob das Publikum befürchten müßte, in Bädern und Sommerfrischen absichtlich benachteiligt zu werden, aber die Ansichten gehen nicht selten auseinander, man hat eben, wie es so oft geschieht, etwas anderes gemeint, und dann hat das Publikum keine Lust, für den Schaden aufzukommen. So stellt das Publikum nicht selten Ansprüche, für die es nicht gewillt ist, etwas zu bezahlen, während der Hotelier oder Zimmervermieter die Anrechnung als selbstverständlich betrachtet. Es kommt auch vor, daß auf ein bestelltes Zimmer ohne weitere Mitteilung verzichtet wird, weil das Publikum meint, das Gelaß werde inzwischen schon anderweitig vermietet sein. Ist das letztere indessen nicht geschehen, so hat der Gast für den Schaden aufzukommen. Auch über Kurtaxen gibt es öfter Streitereien. So entstehen Verdrießlichkeiten, die man sehr wohl vermeiden kann.

÷ **Die Reichsbahn sorgt für Verpflegung und Unterhaltung der Reisenden!** Am 10. Juli verkehrt ein billiger Ausflugssonderzug 3. und 4. Klasse beginnend in Wagen Westf. 5,38 vm., Haspe ab 5,47, Schwelm 6,05, Barmen-Rittershausen 6,11, Barmen-Hbf. 6,22, Elberfeld-Hbf. 6,35, Vohwinkel 6,48, Ohligs an 7,02. Ein Sonderteil fährt ab Lennep 6,33 vm., ab Remscheid-Hbf. 6,42, ab Solingen-Hbf. 6,59, an Ohligs 7,08, beide Teile vereinigt ab Ohligs 7,20 vm., ab Opladen 7,36. Ankunft in Darmstadt 12,27 nachm., Darmstadt ab 12,52 nachm. an Heidelberg 2,00 nachm. Die Rückfahrt erfolgt am 11. Juli ab Heidelberg 3,30 nm., Opladen an 9,33 nm.. an Ohligs 9,55, ab Oohligs 10,05 an Vohwinkel 10,20, an Elberfeld-Hbf. 10,29, an Barmen-Hbf. 10,38, an Barmen-Rittershausen 10,44, an Schwelm 10,53, an Haspe 11,08, an Hagen Westf. 11,15 nm. Der Sonderteil geht ab Ohligs 10.06, an Solingen-Hbf. 10,20, an Remscheid-Hbf. 10,44, an Lennep 10,54nachm. — Mit den Sonderzugkarten werden gleichzeitig auf Wunsch Gutscheinhefte zum Preise von 9,50 M bezw. 10,50 Mark ausgegeben. Diese berechtigen zur Einnahme je eines guten und reichlichen Mittag- und Abendessens, zur Uebernachtung in guten und sauberen Gasthäusern mit Frühstück, zum Eintritt in das Heidelberger Schloß einschl. Führung. Der Unterschied von 1 M hat seine Ursache in der Art der Unterkunft. — Es empfiehlt sich daher, die Fahrkarten und Gutscheinhefte rechtzeitig bei den Fahrkartenausgaben der oben angegebenen Stationen zu besorgen, die auch weitere Auskünfte erteilen.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen** vom 7. Juli. Die Luftdruckverteilung zeigt heute wenig Aenderung. Im Südwesten ist der Luftdruck im Steigen begriffen, während schwache Störungen besonders über Ost- und Nordwestdeutschland anhalten. In Deutschland herrschte heute morgen meist wolliges Wetter bei Temperaturen zwischen 15 und 22 Grad. Die Wetterlage bleibt noch unsicher. — Wetteraussichten bis Freitag: Meist bewölkt, strichweiseGewitterregen, Temperaturen wenig geändert.

÷ **Westhofen,** 8. Juli. Turnverein Teutonia e. V. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokal die diesmonatige Versammlung des Turnvereins „Teutonia" e. V. 1883, M. d. D. T., statt. Die Tagesordnung trug zur Hauptsache geschäftlichen Charakter. Berichtet wurde nebenher über das verflossene diesjährige Bezirksfest in Dahl, an dem der Verein teilgenommen hatte, und aus den mit der Feier verbundenen Wettkämpfen folgende Mitglieder als Sieger hervorgingen. Aus dem Neunkampf der Aelteren: Karl Kohlmeier, Zwölfkampf der Männer: Heinr. Dunker, und volkstüml. Vierkampf der Männer: Herm. Viebahn und Edmund Prestini. Als erfreulich zu verzeichnen ist die rege Beteiligung an den Turn- und Spielstunden. Der Verein hält wöchentlich regelmäßig Mittwochs und Samstags abends im Vereinslokal seine Turnstunden und Donnerstags abends seine Spielstunden ab. Alt und Jung tummeln sich bei den Uebungsgelegenheiten im fröhlichen Tun zum Nutzen ihres Körpers. Als nächste über den örtlichen Rahmen hinausgehende Veranstaltung steht die Beteiligung am Gaufest des Märkischen Turngaues, der über 20 000 Mitglieder zählt, am 18. d. M. in Witten bevor. Kein rauschendes Fest soll gefeiert werden, sondern ein solches, das dem Ernst der Zeit getragen und der Bedeutung der Leibesübungen für Volk und Vaterland entspricht. Im September finden dann in Gemeinschaft mit den der Arbeitsgemeinschaft Westhofen und Umgegend angeschlossenen Vereinen die Reichs-Jugendwettkämpfe statt, die dem Verein übertragen worden sind.

÷ **Holzwickede,** 7. Juli. Die lästigen Zigeuner zeigen sich noch immer in unserem Orte. So fuhr am Sonnabend einer ihrer Wagen, mit Heu beladen, durch die Bahnunterführung. Da aber das Pferd kein Hintergeschirr trug und den Wagen somit auf der absteigenden Straße nicht halten konnte, wurde es wild, als der Wagen in seine Hacken stieß. Es bäumte sich hoch, die Führerin, welche es vorher am Kopfe führte, mit hochhebend, und rannte davon. Dabei schlug das Pferd derartig, daß der Wagen sehr beschädigt wurde. Es war ein Glück, daß das Tier den Weg einhielt, sonst hätte es an der belebten Straßenecke sicher noch Unglücksfälle gegeben. Dem umsichtigen Eingreifen eines am Platze weilenden alten Fuhrmanns war es zuzuschreiben, daß weiteres Unheil verhindert werden konnte.

÷ **Holzwickede,** 7. Juli. Die Unsicherheit auf der Straße nimmt immer mehr und mehr zu. So wurde am Freitag die 19jährige Hedwig D. von hier in der Nähe des Gutes Schulze-Holzwickede um 2 Uhr nachmittags von wei unbekannten Männern angefallen, betäubt und in das in der Nähe gelegene Gehölz geschleppt. Als das Mädchen die Besinnung wiedererlangte, waren die beiden Burschen bereits geflüchtet und hatten eine Mappe des Mädchens mitgenommen, welche später jedoch wiedergefunden wurde. Die Nachforschungen der sofort beachrichtigten Polizei blieben leider bis jetzt ohne Erfolg.

÷ **Sölde,** 7. Juli. (Zu dem Brandunglück bei dem Bergmann Kalle). Die Untersuchung in Bezug auf die Entstehung des Brandes im Kalle'schen Hause hat sich zu einem starken Verdachte der Brandstiftung verdichtet. Unter dieser Anschuldigung ist der jüngere unverheiratete Bruder des so schwer Getroffenen vorläufig festgenommen worden. Heinrich Kalle war Logisgänger bei seinem Bruder, stand aber mit diesem und besonders mit seiner Schwägerin auf gespanntem Fuße. Es sollen dabei auch Erbschaftsangelegenheiten mitspielen. In der fraglichen Nacht ist er nun kurz vor Ausbruch des Feuers nach Hause gekommen. Bei den Rettungsarbeiten bemerkte man, daß er stark angetrunken war und ein eigenartiges Benehmen zur Schau trug. Es steht wohl fest, daß das Feuer auf dem Boden eines Anbaues, auf dem Stroh lagerte, ausgebrochen ist, was den Verdacht der Brandstiftung sehr stark bestätigt. Ob der durch diese Umstände veranlaßte Verdacht sich aufrecht erhalten läßt, muß selbstverständlich erst abgewartet werden. Sollte das aber der Fall sein, dann läge hier eine Ruchlosigkeit, ein Verbrechen vor, für das man kaum eine Erklärung hätte, und man sollte fast an der geistigen Zurechnungsfähigkeit des Täters zweifeln. Er hätte nicht nur über die Familie seines Bruders namenloses Unheil gebracht und eine zweite Familie in ein Nichts zurückgestoßen, sondern sich auch an seinen Eltern schwer versündigt, die dieses Besitztum durch Fleiß und Sparsamkeit erworben hatten. — Bei diesem Brande trat, wie auch bei den Bränden im Sölderholz, die Gemeinheit zu Tage, daß „Retter in der Not" sich an dem Gut der ohnehin so schwer Geschädigten vergriffen. Man hat Wäschestücke und sonstige „Kleinigkeiten" mitgehen heißen.

÷ **Sölde,** 7. Juli. (Unfall) Der bei den Abtragungsarbeiten an der Halde der Zeche „Vereinigte Margarethe" beschäftigte Arbeiter Alfred Koch wurde von einem herunterrollenden Stein so schwer am Kopfe verletzt, daß er bewußtlos von der Stelle getragen werden mußte.

—oo—

Turnen, Sport und Wandern.

2. Westfälische Internationale Kampfspiele in Bochum.

Dr. Peltzer schlägt den holländischen Meister Paulen. Körnig-Breslau gewinnt den 100 Meter-Lauf. — Dr. Schlünder-Schwerte Sieger im Speerwerfen.

Die Abendveranstaltung des Turn- und Sportvereins Bochum hatte mit der äußerst guten Besetzung seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Es mögen 5000 Zuschauer gewesen sein, die den Kampf der deutschen Elite gegen das Ausland sehen wollten. Leider waren nicht alle deutschen Englandreisende vertreten. Schüller-Krefeld trat wegen seiner Verletzung nicht an. Der schönste Lauf war das Zusammentreffen zwischen Dr. Peltzer, Imbach-Schweiz und Paulen-Holland. Stortz-Halle gibt das Tempo an, wird jedoch bald von Dr. Peltzer geholt. Es entspinnt sich nun ein harter Kampf zwischen Paulen und Dr. Peltzer. Erst 10 Meter vor dem Ziel passiert der Deutsche den Holländer und schlägt diesen mit 1 m Vorsprung.

Sehr interessant war das Speerwerfen. Hier konnte sich Dr. Schlünder-Schwerte mit 54.15 m gegen Hoffmeister-Hannover und Wetzdorf-Dortmund behaupten. Dr. Schlünder ist der Speerwerfer, der einen beständigen Wurf zeigt.

Im 110 m-Hürdenlauf trat nur Tronbach-Berlin und Kasten-Berlin an. Ersterer gewann in der vorzüglichen Zeit von 15 Sekunden. Der 100 m-Lauf war eine sichere Sache des Breslauer Körnig, der in 10.7 Sekunden den Berliner Molitz schlug. Erst an dritter Stelle kam der Holländer v. d. Berghe, dem dichtauf der Ungar Haidiu folgte. Das 1000 m-Laufen holte sich Krause-Breslau, vor Wollmer-Kassel. Nachdem Cornelius eine Zeitlang geführt hatte, setzte sich Wollmer an die Spitze, wird aber schon nach 1 Runde abgelöst und Krause läuft das Rennen sicher nach Hause. Wolpert-Kassel schlägt Husen-Recklinghausen. 3000 m-Laufen. Nachdem der Recklinghauser erst in Führung liegt, greift der Kasseler bei den letzten 2 Runden an und gewinnt mit 70 m Vorsprung.

Von den Kampfspielen in Köln.

Schwerathletik.

Fünf neue deutsche Rekorde.

Die Schwerathleten, bei denen durch die Teilnahme der stärksten österreichischen Mannschaften die besten Stemmer der Welt versammelt sind, haben mit ihren Leistungen großen Erfolg zu verzeichnen. Fünf neue deutsche Rekorde wurden aufgestellt. — Mühlberger-Mannheim verbesserte vier Höchstleistungen der Federgewichtsklasse, und zwar Reißen links 139.5 Pfd., rechts Stoßen 179.4 Pfd., beidarmig Reißen 179.2 Pfd. und beidarmig Stoßen 229.4 Pfd. Den fünften Rekord stellte Wobito-Oberstein in der Bantamgewichtsklasse mit 157.4 Pfd. im beidarmig Reißen auf.

Börsen und Märkte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

vom 7. Juli. Auftrieb: 621 Stück Großvieh, 191 Schweine, 20 Kälber. Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst mittel. Kühe kosteten 300—750, Rinder 150—400 M. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nr. tragen. Es sind die Nummern 76 821 bis 77 449 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 31—48 M, von 8—10 Wochen 50—65 M, von 10—12 Wochen 65—80 M. Der nächste Markt findet am 14. Juli statt.

Verantwortl. für Unterhaltung u. Wissen, Theater, Konzert, Turnen u. Sport: Th. Schäfers, Schwerte.

Zum Schützen-Fest



C. Braus

Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

empfehlen wir:

Papier-Guirlanden, Fähnchen, Schilder, Laternen, Laternen-Stäbe, Wimpel, Illuminations-Lämpchen, farbige Hüllen dazu, 5 u. 10 Pfg. in großer Auswahl, bei Abnahme größerer Posten billiger!

Rudolf Winkler
Ella Winkler
geb. Heierhoff
VERMÄHLTE

Schwerte, den 8. Juli 1926

Zum Zapfenstreich

Bengalische Flammen
Raketen, Feuerräder
Feuerwerkskörper

2536 aus der *Fachdrogerie Heppe*
Ostenstraße 3

2528

Bürger-Schützen-Verein
1. Kompagnie

Kompagniebefehl!

1. Zum Zapfenstreich Antreten 8^{15} Uhr beim Schützenbruder **Balster**, (Hotel zur Post).
2. Sonnabend morgen Antreten um 6^{45} Uhr beim Schützenbruder **Wilkes**. Die Fahnenoffiziere aller Kompagnien treten bei der 1. Kompagnie an, ebenso Musik und Spielleute.
3. Sonntag Antreten um 2 Uhr beim Schützenbruder **Pütter**, (Westfälischer Hof.)

Münkel
Hauptmann und Kompagniechef.

Bekanntmachung

Nach Maßgabe des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreisausschüssen vom 28. 2. 1884/31. 5. 1887 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Kreisausschuß des Landkreises Hörde vom 21. Juli bis 1. September d. Js. Ferien hält.

Während der Ferien werden mündliche Verhandlungen nur in besonders dringlichen Fällen abgehalten.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.

Hörde, den 5. Juli 1926.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
2538 gez. Hansmann, Landrat.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Buchdruckerei C. Braus

---

Nächste Woche findet im Hotel „Westfälischer Hof" in Schwerte ein

Vortrag

über die
Bedeutung v. Gas u. Gasherd in Küche, Haushalt u. Wirtschaft

statt, gleichzeitig verbunden mit praktischen Vorführungen und Schaukochen.

Besuchen Sie

diese Veranstaltung und überzeugen Sie sich davon, daß der

„Krefft"-Gasherd der Beste ist!

Krefft's Gasapparate in allen Ausführungen, sowie **Herde** und **Oefen** etc. sind zu haben bei 2525

JOSEF CLOIDT, Hörderstraße 26.

Ab 8. Juli bis auf weiteres für

Gaskocher und Gasherde

(Fabrikat Krefft und andere)
Sonderpreise

Fr. Rahtenbeck, Ostenstraße Nr. 9

◆ Zuckerkranke ◆

Das echte Bad Neuenahrer
Diabetiker-Brot u.- Brötchen
Graham-Brot etc.
kauft man stets frisch in der
Konditorei August Köhle
Postplatz.
Alleinige Niederlage der echten
537 Bad Neuenahrer Backwaren

Suche sof. f. meinen Haushalt (Bürgermeister-Dienstwohnung Schwerte) ein

Mädchen

das alle Hausarbeiten verrichten und auch wenigstens etwas kochen kann. Vorstellung erbeten im Hotel Kaiserhof nach 7 Uhr abends.

Frau Schlegtendal.

Bürgerschützenverein Schwerte
(e. V.) 2. Kompagnie.

Kompagnie-Befehl!

Die Kompagnie tritt an:
Freitag abends 8^{15} Uhr beim Vizefeldwebel Kremer-Mährstraße (zum Zapfenstreich)
Sonnabend früh 6^{15} Uhr beim Hauptmann
Sonntag nachmittag 1^{45} Uhr beim Hauptmann
Parade-Anzug. — Orden und Ehrenzeichen anlegen.

Alles hat zu erscheinen. **Dr. Strathmann**
Hauptmann u. Komp.-Chef.

Eine wenig gebr. Centrifuge mit Buttermaschine, 1 Rübenschneidemaschine und 1 Viehkochtopf (150 Liter) billig zu verkaufen 254

W. Brauckmann
Bahnhofstr. 16.

Baugrundstück

zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter Nr. 2532 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feuerwerk

in großer Auswahl empfiehlt

Carl Trog

Ein braunes Klavier
eine zweischläf. Bettstelle mit Matratze, eine Waschkonsole 2540
platzhalber zu verkaufen. Näh. **Moltkestr. 38 part.**

Eingetroffen:

Kartoffeln 10 ℔ 80 ₰
Blumenkohl Kopf 35 ₰
Gurken Stück 20 ₰
Dicke Bohnen ℔ 15 ₰
Tomaten ℔ 40 ₰

Heinr. Hill
(Kalsbach)
2544



Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Freitag, den 9. Juli, abds. ½ Uhr, Antreten zur Begleitung d. Zapfenstreiches, d. Bürger-Schützen-Verein. Anzug: Arbeitsanzug.
Sonntag den 11. Juli, morgens, 8 Uhr Antreten, Abfahrt 8^{38} Uhr zum Verbandstag in Hagen.
2530 **Der Vorstand**

---

65 Meter gebr.
eiserne Rohre
4 bis 5 Zentimeter dick zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 2539 an die Geschst. d. Ztg.

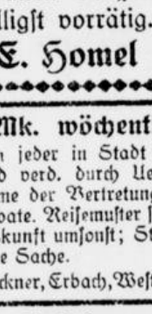
Fahnenstangen
in allen Größen
billigst vorrätig.
E. Homel 252

---

60 Mk. wöchentlich
kann jeder in Stadt und Land verd. durch Uebernahme der Vertretung an Private. Reisemuster sowie Auskunft umsonst; Streng reelle Sache. 2531
R. Klöckner, Erbach, Westerw

Ehrliches
Hausmädchen
findet Stellung.
2543 **Hagener Str. 26.**

Auch **kleine** Anzeigen sind stets wirksam in dieser Zeitung.



Fahnen
von Mk. 1.65 an
Wimpel
aus Stoff, Mk. 0.35-0 45
Ernst Müller
Ruf 565, Ostenstr. 18



Bürgerschützen-Verein Schwerte
(e. V.)
3. Kompagnie.

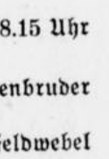
Kompagnie-Befehl!

Die Kompagnie tritt an den Schützenfesttagen wie folgt an:
Freitag abend zum Zapfenstreich 8.15 Uhr beim Schützenbruder Rost.
Samstag morgen 6.30 Uhr bei Schützenbruder Rost.
Sonntag mittag 1.30 Uhr beim Feldwebel Schotte.

Kohlmann,
Hauptmann u. Kompagnie-Chef.

Tod den Fliegen
durch Fliegenfänger von
CARL BRAUS

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Millionenfach bewährt.
Aerztlich empfohlen. Packung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.



Drogerie W. Heppe **Drogerie Max Mehlhose**

Reichsbahnbeamte und Direktorwahl.

Was die Reichsbahnbeamten von dem neuen Generaldirektor erwarten.

Wie in der ganzen Oeffentlichkeit, so auch bei den hauptsächlich davon betroffenen deutschen Reichsbahnbeamten, hat die Art, wie der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft noch vor der Trauerfeier für den verstorbenen Generaldirektor Dr. Oeser die Neuwahl des Generaldirektors vornahm, lebhaftes Befremden erregt. Die Gründe, mit denen diese überstürzte Neuwahl nachträglich gerechtfertigt werden sollte, schienen dem gesamten Reichsbahnpersonal wenig stichhaltig. Vor allem mußte die Heraufbeschwörung eines neuen Konfliktes zwischen Reichsbahn und Reich, der sich in der reservierten Haltung der Reichsregierung und der lange Zeit ausstehenden Bestätigung der Wahl Dr. Dorpmüllers durch den Reichspräsidenten äußerte, mit Bedauern empfunden werden. Die Beamtenschaft tritt trotzdem dem neugewählten Generaldirektor, dessen hervorragende fachmännische Eignung sie nicht bestreiten will, ohne Voreingenommenheit gegenüber. Zwar hat Dr. Dorpmüller in seiner bisherigen, schon mehr als einjährigen Amtsführung als Stellvertreter des Generaldirektors Dr. Oeser durch schwere Eingriffe in die Rechtsstellung der Reichsbahnbeamten das Vertrauen der Beamtenschaft auf eine harte Probe gestellt, aber das soll nicht zum Grunde eines Vorurteils gegen den neuen Leiter der Reichsbahn genommen werden.

Der Zentral-Gewerkschaftsbund Deutscher Reichsbahnbeamten und -Anwärter hat soeben in einer besonderen Denkschrift über „Das neue Recht der Reichsbahnbeamten" deren rechtliche Schlechterstellung gegenüber den Reichsbeamten sehr übersichtlich zusammengestellt. Die im ZGDR. organisierten mehr als 120 000 Reichsbahnbeamten und -Anwärter sind sich klar darüber, daß es auf diesem Wege des systematischen Abbaues der Beamtenrechte nicht weiter gehen kann, wenn nicht gleichermaßen die Sicherheit des Betriebes wie die Dienstwilligkeit des Personals leiden soll. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem Personal und der Verwaltung erscheint nach wie vor als oberste Notwendigkeit, wenn die Reichsbahn-Gesellschaft gedeihen soll. Vor allen Dingen muß aber die nationale Bedeutung des traditionellen deutschen Berufsbeamtentums von dem neuen Leiter der Reichsbahn ständig im Auge behalten werden. Zur Sicherung des wertvollsten deutschen Volksgutes gehört in erster Linie eine möglichst umfangreiche Dienstausübung durch Berufsbeamte, die der öffentlichen Sache durch besondere Verpflichtung stärker verbunden sind als freie Angestellte und Arbeiter. Nur durch die Erhaltung des Berufsbeamtentums läßt sich auf die Dauer ein ungeschwächter Einfluß deutschen Wesens auf die Reichsbahn sichern und der nationale Besitz innerlich festigen. Zu diesem Zwecke wäre auch die endliche Berufung eines Vertreters des Personals in den Verwaltungsrat dringend vonnöten. Die deutsche Reichsbahnbeamtenschaft erwartet deshalb vom neuen Generaldirektor, daß er fremden Einflüssen und anders gerichteten Bestrebungen in Zukunft wirkungsvoll entgegentreten wird.

Wie aus der kürzlich veröffentlichten ersten Jahresbilanz der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hervorgeht, hat das erste Geschäftsjahr verhältnismäßig gut abgeschlossen. Da aber im laufenden Jahre das tägliche Defizit etwa 2 Millionen Mark beträgt, so ist jener Ueberschuß schon beinahe aufgezehrt. Es dürfte sich überhaupt mit den Jahren der stärkeren Reparationsbelastung der Reichsbahn herausstellen, daß die Wirkungen des Dawesplanes auf die Dauer für den Reichsbahnbetrieb unerträglich sein müssen. Bereits jetzt sind aus den verkauften Vorzugsaktien, deren Erlös lediglich für werbende Zwecke verwandt werden sollte, riesige Summen für laufende Posten in Anspruch genommen worden. Die Organisationen der Reichsbahnbeamten haben verschiedentlich zum Ausdruck gebracht, daß die Reparationslasten für die Reichsbahn auf die Dauer nicht zu tragen sein werden. Angesichts der Entwicklung der neuesten Dinge gewinnt diese Ansicht mehr und mehr an Boden. Deshalb richtet sich an den neuen Leiter der Reichsbahngesellschaft, Generaldirektor Dr. Dorpmüller, ganz besonders die allgemeine Erwartung, er werde zum obersten Ziele seines Strebens machen, eine zweckentsprechende Aenderung des Dawesplanes zur Minderung unerträglicher Belastung als unbedingt notwendig erscheinen zu lassen. Nicht neue Konflikte, sondern ein Zusammenarbeiten von Reichsbahn und Reich auch in dieser wichtigsten Frage wäre die beste Lösung der schwierigen Lage bei der Eisenbahn. Nach dieser Richtung hin würde Herr Dr. Dorpmüller auf die eifrigste Mitwirkung aller gewerkschaftlichen Organisationen seines Personals rechnen dürfen.

—oo—

Aus den Provinzen.

Kein Wunder!

Hagen, 8. Juli. Müde von einer Radtour, setzte sich ein Arbeiter von hier in der Nacht in den Straßengraben der Feithstraße nieder, um auszuruhen. Sein Fahrrad legte er neben sich. Er schlief ein, und als er erwachte, war das Fahrrad, Marke Luxius, schwarz lackiert, mit aufwärts gebogener Lenkstange, verschwunden.

Festgenommene Taschendiebe.

Dortmund, 8. Juli. Am Sonntag, 4. d. Mts., wurden in den Nachmittagsstunden während des Festzuges des Kreis-Kriegerverbandes auf dem Königswall zwei der Polizei bereits bekannte Personen wegen dringenden Verdachts des Taschendiebstahls von der Kriminalpolizei festgenommen. Diese Personen haben einer Dame die Handtasche geöffnet und versucht, aus dieser ein Portemonnaie zu entwenden. In nächster Nähe des Ortes der Festnahme wurde ein schwarzes Portemonnaie aus Saffian-Leder mit vernickeltem Schloß gefunden, das offenbar ebenfalls einem Zuschauer gestohlen wurde. Geschädigte wollen sich im Polizei-Präsidium, Zimmer 129, melden.

Tagung der westfälischen Schuhmacher-Innungen.

Bochum, 8. Juli. In Bochum fand der Verbandstag der westfälischen Schuhmacher-Innungen statt. Die Tagung brachte zuerst die Eröffnung einer Ausstellung, in der neben führenden Firmen in Schuhmacher-Bedarfsartikeln auch Arbeiten der Handwerksmeister selbst ausgestellt waren. Der Vorsitzende des Verbandes, Obermeister Altegoer-Bochum, hielt die Begrüßungsrede. Weiter sprachen noch der Vertreter der Stadt Bochum, Magistratsrat Wolff, und Vertreter der evangelischen und katholischen Geistlichkeit. An die Ausstellung reihte sich eine Innungs-Vorstands- und Bezirksleiter-Sitzung. Weiter wurde eine Delegierten-Tagung abgehalten.

Butter-Fälschung.

Altenberge, 8. Juli. Der Molkereibesitzer L. von hier wurde von dem Schöffengericht in Münster wegen Butterfälschung anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. L. hatte Butter mit der Bezeichnung „Feinste Tafelbutter" verkauft und bei den Käufern den Glauben erweckt, als handelte es sich um Butter aus seinem eigenen Molkereibetrieb. In Wirklichkeit war es aber mit Borsäure durchsetzte Auslandsbutter aus Kanada, die in der Molkerei nur mit warmen Wasser aufgearbeitet und geschmeidig gemacht wurde. Auch wurde ein Wasserzusatz bis 17 Prozent festgestjellt.

Glück im Unglück.

Münster, 8. Juli. Auf der Hammer-Chaussee löste sich von einem in scharfer Fahrt befindlichen auswärtig. Personenauto unversehens die Schraube des Vorderrades. Das Vorderrad lief ab und das Auto fuhr gegen einen Baum. Nur dem Umstande, daß sich der Kraftwagen in mäßiger Fahrt befand, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Eigenartiger Selbstmordversuch.

Duisburg, 8. Juli. Ein junger Mann wickelte sich eine Wäscheleine um die Beine, schnürte den Hals mit einer Schlinge zu und befestigte dann ein Stück Roheisen im Gewicht von 75 Kg. daran. Bei seinen Bemühungen, in der Nähe der Hochfelder Brücke in das Wasser zu gehen, zog sich die Leine immer mehr zusammen, bis der Selbstmordkandidat besinnungslos ins seichte Wasser stürzte, wo er fast die ganze Nacht liegen blieb. Die Strompolizei fand ihn aber noch lebend vor.

—oo—

Der Kampf um die Erwerbslosenunterstützung.

Neben dem Achtstundentag ist die Höhe der Erwerbslosenunterstützung das Zentralproblem der nachrevolutionären deutschen Sozialpolitik. Mit der Tatsache, daß eine Erwerbslosenunterstützung nicht zu vermeiden sei, hat man sich allgemein abgefunden. Die Streitfrage ist die Höhe der Unterstützungssätze. Es liegt auf der Hand, daß die Vertreter der Arbeiter und Reich und Länder über die Geldfrage verschieden denken. Vom Reich und von den Ländern müssen monatlich 40 Millionen Mark für die Erwerbslosenunterstützung aufgebracht werden, aus den Beiträgen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer kommen monatlich 40 Millionen Mark ein. Die Hauptschwierigkeit liegt bei der Erwerbslosenunterstützung darin, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, für Zeiten der Not eine Reserve zu bilden, wie es bei jeder anderen Versicherung eine selbstverständliche Voraussetzung ist. Man lebt sek Jahr und Tag — leider gezwungenermaßen — von der Hand in den Mund. Die Ausgaben für die Unterstützung richten sich nach nach den vorhandenen Mitteln, sondern bei jeder Erhöhung taucht das Gespenst der Deckung auf. Die natürliche und weitere Folge ist, daß bei jeder Beratung über Erwerbslosensätze im Parlament die ganzen sehr schwierigen Fragenkomplexe auftauchen, und die ganze Frage im parlamentarischen Streite immer mehr verzerrt werden.

In den letzten Wochen fanden über die Höhe der Unterstützungssätze und die Staffelung der einzelnen Sätze im Reichstage und im Reichswirtschaftsrat sehr erregte und ernste Auseinandersetzungen statt. Die Gewerkschaften forderten eine Höhe der Beiträge, die Gewerkschaften sind bei dem Kampfe um die Unterstützungssätze in einer sehr günstigen Lage, sie treten lediglich als Fordernde auf, und haben bei ihren Forderungen die Interessenten im Rücken, die Aufbringung der Mittel spielt für die Gewerkschaften eine untergeordnete Rolle. Unter dem Drucke des Reichstages ist es in den letzten Tagen zu einer bescheidenen Erhöhung der Beiträge gekommen, weitergehende Anträge der sozialistischen Partei fanden keine weitere Erhöhung der Unterstützungssätze schroff ab. Trotz dieser Niederlage sind die Gewerkschaften wieder mit neuen Forderungen aufgetreten. Sie fordern eine nach Lohnklassen abgestufte Unterstützung, natürlich mit dem Hintergedanken, daß bei dieser Gelegenheit die Unterstützungssätze erhöht werden. Das Alter soll nicht mehr als Schlüssel dienen. Auch soll die schematische und tatsächliche unhaltbare Einteilung in die roh umrissenen Wirtschaftsgebiete: Osten, Mitte und Westen fallen; denn tatsächlich wird durch diese roh umrissene Einteilung der Arbeiter des Ostens gegenüber den westlichen Arbeitern benachteiligt. Für die Erwerbslosenunterstützung im Osten kommen in erster Linie die Industriearbeiter in den Städten in Frage, die Landarbeiter scheiden aus — und für die städtischen Industriearbeiter ist die Lebenshaltung nicht billiger, wie für den westlichen Arbeiter. Königsberg war z. B. lange Zeit eine der teuersten Städte Deutschlands. Die Höchstsätze für den Osten und Westen schwanken zwischen rund 15 ℳ und 24 ℳ. Das ist eine Differenz, die durch die verschiedenen Lebensunterhaltungsindices im Osten und Westen nicht begründet ist.

Bei den letzten Verhandlungen haben die Regierung und die Vertreter der Arbeitgeber ihre alte berechtigte Forderung gestellt, daß die Höchstsätze unter allen Umständen die Höhe des letzten Lohnes nicht erreichen darf. Diese Forderung ist vollberechtigt; denn die Erwerbslosenunterstützung ist naturgemäß ein Notbehelf, sie darf nicht in ein verhängnisvolles Rentnertum ausarten, wie wir es zur Zeit des passiven Widerstandes hatten und es ist auch nicht zu verleugnen, daß wir heute schon gewerbsmäßige Erwerbslose haben. Die Unterstützung darf nicht den Anreiz nehmen, sich selbst um Arbeit zu bemühen. Aber bei aller Anerkennung der drückenden Not, mit der vor allem die Erwerbslosen zu kämpfen haben, läßt sich diese Not bei der augenblicklichen Wirtschaftslage und bei der allgemeinen Lohnhöhe nicht voll beseitigen, und das Bestreben der Regierung, die Höchstsätze mit höchstens 75 Prozent des letzten Lohnes zu bemessen, besteht zu Recht und ein Ueberschreiten dieser Grenze ist unter allen Umständen zu verurteilen. Auch die Erwerbslosen müssen sich darüber klar sein, daß die Wirtschaft für die Erwerbslosenunterstützung monatlich rund hundert Millionen Mark aufzubringen hat, denn die staatlichen Zuschüsse im Betrage von 80 Millionen monatlich werden der Wirtschaft in Form von Steuern entzogen. Eine restlos allen Parteien befriedigende Lösung der Erwerbslosenfrage wird sich schwerlich finden lassen, und man wird sich, solange eine genügende Fondbildung nicht erreicht ist, von einem Kompromiß zum andern schleppen. Die Erwerbslosenfrage ist eigentlich nur durch Arbeitsgelegenheit zu überwinden und alle staatlichen Zwischenlösungen werden immer nur Behelfe darstellen.

Die Zirkusreiterin.

Familienroman von Otfried von Hanstein.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Er nahm den Hut und schritt hinaus, aber es war ihm, als sei der frische, freudige Glücksstrahl, der in seiner Seele glühte, erloschen und vor seiner Seele stand riesengroß das Gefühl der Verantwortung.

Nicht, daß er sie scheute, die falschen, hinterlistigen Geister, von denen die Mutter gesprochen, aber konnte sie ihm einst einen Vorwurf machen? War es vielleicht ihr Unglück, was ihr Glück sein sollte? Er hatte sich in ihr Leben gedrängt und ihm willkürlich eine neue Richtung gegeben. — War sie damals nicht glücklich? Sie kannte damals nichts als die Kreise, in denen sie groß geworden. Sie wäre vielleicht eine große Künstlerin geworden in ihrem Beruf. Er hatte sie aus alledem herausgerissen. Er hatte sie in die bürgerlichen Kreise mit ihren kleinlichen Vorurteilen hinübergerissen. Er hatte in diesen Jahren selbst und durch seine Mutter Anschauungen in ihr Herz gepflanzt, die sie der Umgebung ihrer Kindheit entfremdeten. Er hatte sie in jene Gesellschaft gebracht, in der sie ihre Vergangenheit sollte verleugnen müssen. War sie ein Mädchen ohne Schatten, wie es die Mutter gesagt, er trug die Schuld! Und was ihm vorher nur ein holdes lachendes Glück erschienen, jetzt wurde es ihm zu einer ernsten, heiligen Pflicht!

Er war inzwischen mit raschen Schritten über mehrere Abschnitte des Stadtwalls gegangen und stand nun der großen Klinik des Geheimrats Sodenberg, in der Rita während der Privatstunden des Arztes als Assistenzschwester tätig war, gegenüber. Er schaute auf die Uhr, es war schon acht vorbei und die Fenster drüben, hinter denen sich das Sprechzimmer befand, waren bereits dunkel. Aergerlich wollte er sich umwenden, kein Zweifel, Rita war schon gegangen und er hatte sich verspätet! Es griff wie ein bitteres Weh in sein Herz. Nun war die einzige Stunde vorüber, die ihm noch geblieben, auf die er sich gefreut in all den Tagen.

Da löste sich von einer dunklen Bank, die unter dem schattigen Dach der alten Eichen verborgen stand, die Gestalt eines schlanken Mädchens.

„Guten Abend, Ekkehard!"

„Rita, du?"

Jetzt klang es wieder wie Jubel in seiner Stimme, und er streckte ihr beide Hände entgegen.

„Hast du gewartet, du Gute? Ich hab' mit der Mutter geplaudert."

„Und darüber das Schwesterchen ganz vergessen. Hast recht, und ich kann es dir nicht verdenken, aber ich habe auf dich gewartet, denn ich muß dich sprechen. Ich wollte es in all den Tagen, aber ich habe es verschoben von einem Abend auf den anderen und nun gehst du fort..."

„Tut es dir leid, daß die Ferien zu Ende sind?"

Es bebte ein Zittern in ihrer Stimme.

„Laß uns nicht daran denken. Du mußt mir einen Rat geben. Einen Rat, der vielleicht über mein ganzes Leben entscheidet."

„Aber, Rita, was ist denn geschehen?"

Er fühlte das Beben in ihrer Stimme und tausend Gedanken flogen durch seinen Kopf.

Was hatte sie vor? War eine Sehnsucht über sie gekommen nach dem, was sie verloren? Oder kam er vielleicht zu spät und hatte die Aeußerungen ihrer Zuneigung mißverstanden? Warum betonte sie das Wort Schwesterchen so besonders?

Er zog ihren Arm in den seinen und auch ihre Hand schien zu zittern.

„Komm', Rita, laß uns unter den Bäumen über den Wall gehen. Hier sind wir ungestört."

Ein paar Studenten kamen vorüber.

„Nun halten die uns für ein Liebespaar."

Sie lächelte leise und wie verlegen, er aber konnte nicht verhindern, daß ein etwas bitterer Ton in seiner Antwort klang:

„Und doch sind wir nichts als Bruder und Schwester."

„Laß mich denken, daß du wirklich mein Bruder bist, Ekkehard, gib mir einen Rat, als jetzt du es in Wahrheit."

„So sprich doch, was ist"

„Wirst du mich auch nicht für undankbar halten, wenn ich es dir sage?"

„Wie könntest du undankbar sein und gegen wen?"

„Gegen dich und deine Mutter, und doch bitte ich dich, versuche mich zu verstehen, ich glaube, ich werde fortgehen."

„Von uns?"

Aus seiner Frage klang Angst und Erstaunen, sie aber schlug ihre Hände vor ihr Gesicht und weinte.

Da schien es ihm, als verstünde er, was in ihr vorging, aber er vermochte es nicht, den Schmerz über dieses Verstehen ganz zu verbergen.

„Fort willst du von uns? Sag' es mir offen, Rita, du sehnst dich nach —"

„Wonach?"

Fast schreckhaft stieß sie es heraus.

„Nach dem, was einst —"

„Ich bitte dich, sprich nicht weiter. O, Ekkehard, wie wenig kennst du mich, wenn du das glaubst. Nie könnte ich zurück! Nie, nie! Das ist es ja eben."

Er glaubte, trotz der Dunkelheit das leidenschaftliche Blitzen in ihren Augen zu sehen. Sanft führte er sie zu einer Bank.

„Ja, aber so sprich doch —"

„Wie wenig kennst du mich, wenn du das glauben kannst. Nein, Ekkehard, das ist vorbei. Das ist abgeschlossen und das liegt hinter mir, und es scheint mir kaum glaublich, daß es einst war. Aber ich habe nachgedacht über mich selbst. Ich bin nun drei Jahre in Eurem Hause und bin kein Kind mehr. Ich muß denken, was aus mir werden soll. Ich kann doch nicht ewig deiner Mutter zur Last liegen."

„Wie kannst du so reden?"

„Weil es die Wahrheit ist. Höre mich weiter. Der Geheimrat hält viel von mir. Er ist ja so gut und gibt sich mit mir solche Mühe. Nun hat er mir vor einigen Tagen einen Vorschlag gemacht. Sein erster Assistent, Herr Dr. Baum, geht nach Deutsch-Südwest-Afrika, um dort die Leitung eines Krankenhauses zu übernehmen, und dort fehlen Krankenschwestern. Da hat er mir angeboten, mitzugehen. Das ist es, wobei du mir raten sollst."

„Rita, das könntest du tun?"

„Wer soll es tun, wenn nicht ich? Siehe ich nicht ganz allein in der Welt?"

„Und denkst du nicht an uns?"

„Eben deshalb. Glaubst du, ich fühle nicht, daß ich nicht ewig bei euch bleiben kann?"

„Rita, um Gotteswillen, sei offen. Ist es etwas anderes, das dich von uns treibt? Ist es Herr Dr. Baum?"

Eine Aufwallung von Eifersucht packte ihn, sie aber stand auf.

„Komm', Ekkehard, laß uns gehen. Du verstehst mich nicht — es ist auch wohl nicht anders möglich, aber du hast kein Recht, mich zu beleidigen."

Er zog die Widerstrebende wieder auf die Bank.

„Verzeih, Rita, ich wollte dich nicht kränken."

Er legte sanft den Arm um ihre Schultern.

„Du könntest gehen? Du könntest wirklich von uns gehen?"

„Ich muß — nie hab' ich es so gefühlt wie jetzt. Ich bitte dich, Ekkehard, komm'."

Er aber hielt sie in seinem Arm.

„Rita, weißt du denn nicht, wie ich dich liebe? Wie ich dich lieb gehabt habe seit dem ersten Augenblick, als ich dich sah? Rita, willst du mich wirklich verlassen?"

(Fortsetzung folgt.)

ernen,
ochen,
wahl,
an
bel
35-0 45
ller
18
rger schützen-
ein Schwerte
(e. V.)
. Kompagnie.
ompagnie-
Befehl!
den Schützen-
streich 8.15 Uhr
st.
bei Schützenbruder
beim Feldwebel
ann,
Kompagnie-Chef.
d
en
nfänger
RAUS
gen
rzen
Pfg. Gegen Fußschweiß,
-Fußbad. Packung 50 Pfg.
rogerie Max Mehlhose

Der Evgl. Kreiskirchentag in Letmathe

Am Sonntag, den 4. d. Mts., fand in Letmathe der Evgl. Kreiskirchentag der Kreissynode Iserlohn statt. Ueberaus zahlreiche Vertreter aus allen Gemeinden der Synode hatten sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden, so daß sich auch diese Tagung zu einer machtvollen evgl. Kundgebung gestaltete. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildete ein festlich ausgestatteter Kindergottesdienst in der Letmather Kirche, den Pfarrer Becker-Hemer, unterstützt durch Darbietungen des Posaunenchors, vielen Letmather und Oestricher Kindern und ihren Angehörigen zu einer gesegneten Feierstunde machte. Dasselbe gilt auch von den Festgottesdiensten in der Letmather und Oestricher Kirche und in den Anlagen des Letmather Gemeindehauses. In der Letmather Kirche wies Pfr. Nell-Schwerte auf die besondere Bedeutung des Kirchentages hin, indem er seiner Festpredigt die Worte zugrunde legte: „Ihr, die ihr den Herrn lieb habt, sollt sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Macht!" Nach Beendigung des Festgottesdienstes versammelten sich die Teilnehmer des Kirchentages und zahlreiche Gemeindeglieder zu einer gewaltigen Kundgebung auf dem Kirchplatz, die, umrahmt und getragen von Vorträgen des Posaunenchors, und erhebenden gemeinsamen Gesängen, ihr besonderes Gepräge erhielt durch die markige Ansprache des Superintendenten D. Winkelmann und mit Luthers Schutz- und Trutzlied wirkungsvoll ausklang. Nachmittags um 3 Uhr begann im großen Saale des Letmather Gemeindehauses die Festversammlung. Superintendent D. Winkelmann begrüßte die zahlreichen Gäste, insbesondere den Prinzen Karl von Bentheim und den Landrat Dr. Loos, der seinerseits seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Gedanke des Kirchentages eine so glückliche Verwirklichung gefunden habe, und der Tagung Erfolg und reichen Segen wünschte. Pfarrer Niemeyer-Altena sprach dann in längeren, fesselnden Ausführungen über Bedeutung und Aufbau der kirchlichen Sitte. Der Synodal-Aelteste Volkenborn sprach über das Thema: „Der Gemeindevertreter als Vertrauensmann der Gemeinde für ihre inneren Aufgaben". In reger Aussprache wurde der reiche Gedankengehalt beider Vorträge weiter vertieft, um sie allen kirchlichen Gemeindevertretern zugänglich zu machen, sollen sie mit einem dritten Vortrag: „Die Gemeinde und ihre Jugend" zu einer Festschrift vereinigt werden. — Die überaus anregend verlaufene Festversammlung fand Montag, den 5. cr., ihre Fortsetzung durch die Tagung der Kreissynode im Letmather Gemeindehaus. Sie wurde um 8 Uhr vormittags eröffnet durch einen sehr gut besuchten Gottesdienst, in dem Synodalvikar Reich in feierlicher Weise durch den Superintendenten ordiniert wurde. Um 9.30 Uhr begannen die Verhandlungen, denen Konsistorialpräsident Bartels-Münster bis zum Schluß beiwohnte. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei hervorgehoben, daß die Synode sich mit großer Mehrheit gegen die Einführung des Bischofstitels, aber für eine würdige Verdeutschung des Titel Generalsuperintendent u. ä. aussprach. Desgleichen wurde beschlossen, zur Entlastung des Superintendenten an Stelle des Synodalvikars einen Kreispfarrer anzustellen. Eine Reihe von Anträgen — Mischehenfrage, Not der arbeitslosen Wanderer, Arbeitsgemeinschaften zwischen Schule und Kirche u. a. — waren Gegenstand eingehender Aussprache und Beratung, so daß die Verhandlungen erst gegen 9 Uhr abends ihr Ende fanden. Möchten sie Kirche und Gemeinden zum Segen gereichen.

—oo—

Heimatpflege im Religionsunterricht.

Auch im Religionsunterricht kann Heimatliebe und Heimatkunde wirkungsvoll gepflegt werden. In der Religionskundlichen Quellenbücherei, herausgegeben von Prof. Oppermann-Meiningen ist soeben „Westfälische Kirchengeschichte" von Studienrat Max Kullak aus Dortmund (Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig) erschienen. Es werden Quellen aus der Zeit vor der Reformation, aus der Reformationszeit und aus der neueren Zeit geboten. Vier Tafeln zieren das Buch: 1. der Dom zu Münster i. W., 2. die Lambertikirche in Münster mit dem alten Turm, 3. die Lambertikirche in Münster mit dem neuen Turm und 4. eine Teilansicht der Anstalt Bethel. Zum Schluß finden wir einen chronologischen Ueberblick über die Westfälische Kirchengeschichte. An der Hand solcher Bücher sollte der Religionsunterricht an Volks- und höheren Schulen und der Konfirmandenunterricht noch mehr Heimatkunde pflegen.

—oo—

Volksleben und Wirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Auf dem deutschen Markt zeigte sich in der letzten Woche für Roggen und Weizen eine verschiedene Preisentwicklung. Weizen wurde in Berlin am Promptmarkt wieder notiert. Beim Roggen war eine Festigkeit des Marktes unverkennbar. Die Kurse wurden am 28. Juni auf 194 bis 198 und am 2. Juli auf 208 bis 211 Mark festgesetzt. Dieser Kursgewinn dürfte zu einem großen Teil durch die gegenwärtig starke Nachfrage der kleineren und der Provinzmühlen verursacht worden sein. Bei Gerste und Hafer zeigte der Markt ebenfalls eine gewisse Festigkeit. Allerdings ließ infolge des nahen Endes der Malzkampagne der Preisunterschied zwischen Brau- und Futtergerste erheblich nach. Das Angebot war sowohl bei Gerste, als auch bei Hafer so knapp, daß selbst die leichteren Sorten, deren Unterbringung lange Zeit so schwierig gewesen ist, verhältnismäßig schnell ihre Abnehmer fanden.

Der „unheimliche" Lauscher am Fernsprecher.

Mechanisches Mitschreiben und Diktieren der Telephongespräche.

Die große Schnelligkeit und Bequemlichkeit, mit der man sich durch den Fernsprecher auf weite Entfernungen verständigen kann, hat der Apparat zu einer großen Verbreitung verholfen. Dabei war jedoch bisher der Nachteil vorhanden, daß man eine telephonische Unterredung nicht festlegen konnte. Bis zum Eintreffen der schriftlichen Bestätigung ging viel kostbare Zeit verloren, wobei oft manche wesentliche Aeußerung nicht erwähnt wurde, es fehlte die Möglichkeit, das Zwiegespräch in der Originalstimme der beiden verbundenen Teilnehmer festzuhalten.

Die praktische Ausführung einer Verbindung zwischen Fernsprecher und Phonograph machte jedoch bisher immer noch Schwierigkeiten bis es gelang, in dem Telegraphon einen Apparat zu konstruieren, der die Frage einer befriedigenden Lösung entgegenführte. Deshalb haben wir auch das Reichspostministerium in Berlin, die Generalpost Office in London, die Königl. Telegrafstyrelsen in Stockholm und viele andere ausländische Postbehörden die Genehmigung zum Anschluß des Telegraphons an das öffentliche Fernsprechnetz auf Grund eingehender Untersuchungen erteilt.

Der Telephonbesitzer, der sich dieser Errungenschaft bedienen will, kann seinen bisherigen Apparat weiter benutzen. Das neben dem Fernsprecher oder auch in einem anderen Raum aufgestellte Telegraphon besteht aus einem Holzkasten, der das Gestell mit dem Träger für die Wachswalze und den verschiebbaren Schlitten trägt, an dem sich der Schreib- und Abhörmechanismus befindet. Sein Oberteil ist durch eine verschließbare Haube gegen Staub und unbefugte Benutzung geschützt. An der Stirnwand befindet sich ein Schalthebel zur Bedienung des Apparates, aus verschiedenen Aufschriften ist seine Bestimmung ohne weiteres ersichtlich. Der Anschluß an den vorhandenen Fernsprecher geschieht mittels einer zweiadrigen Leitungsschnur und ist in wenigen Minuten zu bewerkstelligen.

Die von dem Hörer des Fernsprechers aus in das Telegraphon gelangten Sprechströme werden durch eine besondere Einrichtung verstärkt und in den Schreiber geleitet. Dieser verwandelt die verstärkten Schwingungen in mechanische und überträgt sie durch einen besonderen Mechanismus auf die Wachswalze. Diese Energieumsetzung, die ohne Verzerrung der Sprechwellen vor sich gehen muß, bildete lange Zeit eine der schwierigsten Aufgaben des Telegraphon-Problems. Sie ist hauptsächlich durch die eigenartige Durchbildung des Schreibers gelöst worden. Eine Leitungsschnur verbindet den in dem Holzkasten befindlichen kleinen Antriebsmotor, dessen Stromverbrauch nicht größer ist, als der einer gewöhnlichen Glühbirne, mit der elektrischen Lichtleitung. Die Benutzung des Telegraphons beim Aufzeichnen eines Gespräches ist folgende: Auf Schreiben eingestellt, setzt der Schalthebel die Walze in Gang. Auf „Aus" kommt sie zum Stillstand; das Telegraphon ist dann vom Fernsprechapparat getrennt. Anfang und Ende eines Gespräches werden durch zwei Bleistiftstriche auf einen Papierblock, über dem der Zeiger des Schlittens gleitet, bezeichnet. In den Zwischenräumen schreibt man die Zeit und den Namen des Teilnehmers auf, mit dem man verhandelt hat.

Wünscht man ein aufgenommenes Gespräch wieder abzuhören, so schiebt man den Schlitten auf den Anfangsstrich des Gespräches, stellt den Schalthebel auf „Hören" und kann mit Hilfe der durch einen Abhörschlauch mit dem Telegraphon verbundenen Hörmuscheln das vorher aufgenommene Gespräch wieder abhören.

Das Telegraphon kann durch Verwendung eines Tischdiktiermikrophons auch als Diktiermaschine verwendet werden. Eine besondere Annehmlichkeit bietet das Telegraphon beim Diktieren dadurch, daß kein Sprechtrichter zur Verwendung kommt, und daß es selbst nicht in dem Arbeitsraum des Sprechenden zu stehen braucht. In akustisch günstigen Räumen kann man mit einem oder je nach Bedarf mehreren Diktiermikrophonen auf diese Weise auch mündliche Verhandlungen ohne Zeugegenwart verbindlich festhalten. Telephongespräche, Diktate und Besprechungen können sofort noch Beendigung der Walze wieder abgehört werden, und zwar auf dem Telegraphon selbst oder auf einer besonderen Abhörmaschine. Der Papierstreifen der zum Bezeichnen der Gespräche diente, wird dabei von seinem Block abgerissen und mit der Wachswalze in einer Papphülle aufbewahrt. Die Wachswalzen sind so bemessen, daß Gespräche von etwa halbstündiger Dauer, und wenn man den Apparat bei unwesentlichen Gesprächsstellen auswechselt, auch erheblich längere Unterhaltungen aufgenommen werden können.

Sind die aufgenommenen Gespräche von Wichtigkeit, so wird man die entsprechenden Walzen der Registratur übertragen. Im anderen Falle schleift man sie zur geeigneten Zeit auf einer elektrisch betriebenen Abschleifmaschine ab. Die Walze ist dann zu einer neuen Aufnahme bereit und kann auf diese Weise über 50 mal benutzt werden. Eine weitere Erweiterung stellt das Telegraphon mit Fernsteuerung dar. Diese ermmöglicht, daß ein z. B. bei der Fernsprechzentrale oder im Vorzimmer der Direktion aufgestelltes Telegraphon von mehreren, im allgemeinen bis zu fünf Stellen besprochen werden kann. Die Bestätigung eines Druckknopfes oder eines Schalters setzt bei der Zentrale den Apparat in Gang. Ein Schauzeichen unterrichtet, ob das Telegraphon anderweitig besetzt ist. Durch sinnreiche Relaisschaltung wird verhindert, daß gleichzeitig zwei Gespräche aufgenommen werden können, was ein wirres Durcheinander geben würde. In der Zentrale vermag die Bedienung an einem Schauzeichen zu erkennen, welche Sprechstelle des Telegraphons gerade benutzte. Das ist zur Markierung der Gespräche auf dem Merkblock nötig. Der große Fortschritt des Telegraphons besteht darin, daß das Telegraphongespräch urkundlich festgelegt ist. Irgend ein Zweifel über eine Abmachung oder eine Bestellung ist nicht mehr möglich. Durch Kammergerichtsurteil ist die Beweiskraft des Telegraphons bereits anerkannt worden. Der bedeutungsvolle Vorteil der phonographischen Aufzeichnung gegenüber jeglichem Schriftstück beruht in der außerordentlichen Zeitersparnis, denn in demselben Augenblick, in dem ein Gedanke ausgesprochen wird, ist er auch schon auf der Wachswalze festgehalten. Das Telegraphon-Gespräch ist auch dem Telegramm nicht nur durch die Geschwindigkeit der Vermittlung überlegen, sondern auch dadurch, wie sie bei einem Telegramm heute noch die Regel bildet, fortfällt. Der Gebrauch des Telegraphons, welcher nach dem oben ausgeführten, entweder zur urkundlichen Aufzeichnung von Ferngesprächen oder als Diktiermaschine erfolgen kann, kommt mehr oder weniger für alle Zweige unseres Wirtschaftslebens in Frage. Es gibt wohl da kaum ein Zweig, wo es nicht äußerst vorteilhaft Anwendung finden kann.

Da eine Abmachung oder eine Bestellung sofort urkundlich festgelegt ist, so braucht man mit einer Ausführung nicht mehr zu warten, bis die schriftliche Bestätigung von seiten des Auftraggebers eingetroffen ist, bezw. in vielen Fällen wird sich diese schriftliche Bestätigung überhaupt erübrigen. Industrie- und Handelsfirmen können eilige Warenbestellungen wie andere Geschäftsabschlüsse unbedenklich auch auf größte Entfernung sich eine ganz neue Art des Geschäftsverkehrs, solche Aufträge nach Geschäftsabschluß bezw. während der Nachtzeit, wenn die Fernsprechleitungen in Anspruch genommen sind, durch Hilfspersonal vornehmen zu lassen. Die Bestellung wird auf der Wachswalze festgehalten und diese zu geeigneter Zeit der zuständigen, verantwortlichen Persönlichkeit zur Kenntnisnahme und Erledigung übergeben. Irrtümer sind dabei vollständig ausgeschlossen.

Ein besonderes wertvolles Hilfsmittel ist das Telegraphon für die Presse, welche bisher die aufgenommenen Meldungen sofort nachstenographieren mußte. Bei Verwendung des Telegraphons entfällt das Nachstenographieren und die Pressegespräche beanspruchen dann geringere Zeit, sowie das Fernsprechnetz wird weniger belastet. Der Arzt kann, wenn er vom Krankenhaus zurückkehrt, die inzwischen eingelaufenen Mitteilungen über eingetretene Krankheitsfälle in zuverlässiger Weise entgegennehmen. Für den Wirtschafts- und Presse-Rundfunk gewinnt das Telegraphon dadurch erhöhte Bedeutung, daß es in einer nach der automatischen Seite hin, vervollkommensten Tages- und Nachtstunde auf einer bekannten Welle gesendete Nachrichten selbsttätig aufnimmt. Die Uhr schaltet jeweils das Empfangsgerät und das Radio-Telegraphon ein, die Walze läuft jedoch nur, solange Worte oder Telegraphiezeichen im Hörer vernehmlich sind und somit auch auf den als Parallelhörer geschaltete Apparat.

Dipl.-Ing. M. D.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Monat Juni 1926.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Juli 1926 vorhanden: 109 Zentralgenossenschaften; 20850 Spar- und Darlehenskassen; 4716 Bezugs- und Absatzgenossenschaften; zusammen 40094 landwirtschtliche Genossenschaften. Unter den Neugründungen nehmen wieder die Elektrizitäts-, Licht-, Maschinen- und Stromgenossenschaften den ersten Platz ein. Dazu kommen in zweiter Linie Dresch-, Weide und Viehverwertungsgenossenschaften.

Der Stand der Arbeitslosen in Berlin

hat sich in der letzten Woche um rund 4000 Personen erhöht, so daß er gegenwärtig 270 731 beträgt. Verglichen mit dem Vorjahr bedeutet diese Zahl beinahe das Siebenfache.

Großer Erfolg der Stahltrustanleihe.

Der deutsche Anteil der Anleihe der Vereinigten Stahlwerke A. G., Düsseldorf, wurde am Dienstag an den deutschen Börsenplätzen zur Zeichnung aufgelegt. Bereits nach kurzer Zeit der Eröffnung mußten die Listen geschlossen werden, da die in Betracht kommenden 90 Millionen mehrfach überzeichnet worden waren. In Bankkreisen wird dieses Ergebnis als eines der größten Erfolge in der Geschichte der heimischen Anleihemission bezeichnet.

—oo—

Deutsche Turnerschaft.

Gute Erfolge der „Schwerter Turnerschaft" u. Holzen 07 beim 1. Jugendtreffen des 1. Bezirks in Wellinghofen

Unter reger Beteiligung fand Obiges vergangenen Sonntag auf einem ideal gelegenen Platze am Abhange des Ardeygebirges in der Nähe Wellinghofens statt. Zirka 500 Mädchen und Jungen waren des Morgens zum volkstümlichen Wettkampf angetreten, wobei sehr gute Leistungen erzielt wurden. So konnte Wilh. Heidbreder und Paul Beele in ihren Stufen den 2. und Georg Klinger den 3. Kranz erringen. Nach gemeinsamen Mittagessen begann der Wiesenbetrieb, wo Volkstänze und dergleichen mehr dem Zuschauer ein harmonisches Bild darboten. Im Riegenturnen konnte der Verein allerdings nur den 4. Platz belegen. Immerhin eine gute Leistung, wenn man bedenkt, welche turnerische Arbeit in den letzten Wochen vollbracht wurde. Mit den allgemeinen Freiübungen wurde die Weihestunde verbunden, wo nach Liedervorträgen usw. der Bezirksjugendwart Herr Junius-Hörde in markigen Worten den Geist, der in unserer Turnerjugendbewegung herrscht, zum Ausdruck brachte .

Bei der Siegerverkündigung erhielt die „Schwerter Turnerschaft" nachstehende Kränze: Jahrgang 1909-11, Dreikampf: Beele Paul 2. Kr., 68 Punkte; Paul Joseph 14. Kr., 51 Pkt.; Kelterbaum 15. Kr., 50 Pkt.; Kramer Werner 22. Kr., 43 Pkt. — Jahrgang 1907-08: Klinger 3. Kranz, 75 Pkt.; Habedank 8. Kr., 69 Pkt.; Gräve 14. Kr., 63 Pkt.; Kozea 23. Kr., 53 Pkt.; Rümer 33. Kr., 43 Pkt.; Vogel 34. Kr., 42 Pkt. — Jahrgang 1905-1906 Heidbreder 2. Kr., 57 Pkt.; Bischoff 8. Kr.

Der Turnverein Holzen 07 kehrte mit folgenden Preisen heim:

Jahrgang 1909-1911: Walter Schöttler 8. Kr., 58 Pkt.; Leopold Kleeschulte 16. Kr., 49 Pkt.; Heinrich Korte 17. Kr., 48 Pkt.; Hugo Kleeschulte 17. Kr., 48 Pkt.; Hermann Schwohcke 18. Kr., 47 Pkt.; Fritz Kritzler 19. Kr., 46 Pkt.; Willi Michel 25. Kr., 40 Pkt.; Jahrgang 1907-1908: Paul Meinhardt 4. Kr., 73 Pkt.; Karl Siebald 21 Kr., 56 Pkt., Fritz Wolf 23. Kr., 55 Pkt.; Ernst Pitzer 25. Kr., 51 Pkt.; Ludwig Chroszlevski 27. Kranz 49 Punkte.

Außerdem errang die Vereinsriege folgende Siege: Jahrgang 1905-06, Riege am Reck, 2. Sieger, 79 Pkt. Jahrgang 1907-08, Riege am Pferd, 7. Sieger, 77 Pkt. Jahrgang 1909-11, Riege am Barren 3. Sieger, 81 Pkt.

Auf dem Gauturnfest in Beckum am 20. Juni kehrten folgende Turner als Sieger zurück: Im 12-Kampf, Unterstufe, Walter Schöttler; im Volkstümlichen 4-Kampf, 1. Altersklasse, 36. Sieger mit 161 Pkt.: Paul Meinhardt 12. Sieger mit 61 Pkt. Karl Siebald 20. Sieger mit 54 Pkt. Die Vereinsriege war in der 2. Klasse mit 12 Turner die 8. Siegerin mit 104 Pukten.

—oo—

Bücherbesprechung.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung Carl Braus zu haben.

„Praktische Menschenkunde".

Die „Gartenlaube" Nr. 26 kündigt für die nächsten Hefte eine Artikelserie an, die der Menschenkenntnis und Erkenntnis dienen sollen. Aus dem ersten hochinteressanten Aufsatz von Kriminalkommissar von Liebermann „Fahren gnädige Frau auch nach Oberbayern", der über die kriminelle Physiognomie handelt, entnehmen wir folgende Ausführungen: „Eine Mühlenbesitzerin hatte einen neuen Knecht angenommen und war mit ihm allein in der Mühle. Am Abend erfaßte die Frau plötzlich ein unerklärliches, durch keine besondere äußere Veranlassung genährtes Grauen vor dem Mann, und sie floh nachts mit ihrem Kind von der Mühle ins Dorf. Am andern Morgen war der Knecht verschwunden, und nach Jahren hat sich herausgestellt, daß er der Raubmörder Sternickel gewesen war. Es hat ihr Leben gerettet, daß sie sein Gesicht, das viele getäuscht hat, zu lesen verstand. — Oder ein Beispiel aus dem harmlosen Alltag. Einer jungen Dame wurde in der Inflationszeit ein Tischler als sehr guter und gewissenhafter Arbeiter empfohlen. Der Mann sträubte sich, wie der Geldwert auch sank, Nachzahlungen anzunehmen, und hielt an dem vereinbarten Preise fest. Er habe für die ihm geleistete Anzahlung sofort Holz gekauft, und das steige ja mit im Wert und entschädige ihn. Die Dame verhandelte eine Viertelstunde mit dem ihr so glänzend Empfohlenen und erklärte dann: „Bei dem Mann würde ich noch nicht eine Fußbank arbeiten lassen. Der hat so falsche Augen!" Tatsächlich zeigte sich später, daß er von allen Seiten Anzahlungen genommen, sich aber kein Holz, sondern Schnaps dafür gekauft hatte, und daß seine beste Arbeit im Vertrösten der Kunden bestand. Die Betrogenen, die schließlich im Gerichtssaal Schlange standen, hätten von der jungen Frau alle eins lernen können: Sehen! Gucken können wir alle, aber sehen nur wenige. Menschenkenntnis ist Sehenkönnen, und das ist tröstlich, denn das läßt sich erlernen. Bitte, versuchen Sie — es ist eine unterhaltsame Beschäftigung —, auf der Straße die Gesichter der Menschen zu prüfen! Zuerst werden Ihnen die Gesichter nichts sagen; lesen lernten Sie auch nicht an einem Tag. Bald aber werden Sie finden, daß die hervorstechendste Eigenschaft eines Menschen, der Grundzug seines Charakters, sich in seinen Zügen ausprägt."

Ueber den Wert der Zeitungsanzeige

schreiben anläßlich der Ausstellung „Werbeschau Stuttgart 1926" nach Aufgabe des Stuttgarter Neuen Tagblatts:

Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik A.-G., Stuttgart:

Wir halten die Insertion in Tageszeitungen für eine vornehme und sehr wirksame Propaganda. — Ein besonderer Vorteil liegt darin, daß man den Erfolg genau kontrollieren kann, im Gegensatz zu den meisten Arten der Verkehrsreklame und zur Insertion in illustrierten Zeitschriften.